

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 71.

Halle, Freitag den 24. März
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1865) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. bei Begebung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Stiefige Befestungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels zu machen zu wollen.

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

Halle, den 22. März 1865.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 22. März. Se. Majestät der König haben geruht Den Domainen-Vögtern, Ober-Amtmann Dieke zu Barbü und Ober-Amtmann Strauß zu Schermte, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Se. Majestät der König empfang heute unter Andern die Präsidenten der beiden Häuser des Landtages, den Augustenburg'schen Hofmarschall Rosel, eine Deputation aus Kiel, bestehend aus dem Grafen Rangau, Reventlow und Schimmelmann-Ahreneburg.

Das Abgeordnetenhause beendete gestern, nach weiterer lebhafter Debatte über den Etat des Kriegs-Ministers, den ganzen General-Bericht bis auf die Commission's-Anträge. Die letzten Schimmer der Verständigungs-Hoffnungen schwinden immer mehr. — Wir lassen aus der gestrigen Debatte noch die bereits erwähnten Reden des Abg. Gneist und des Referenten Abg. v. Forckenbeck folgen:

Abg. Dr. Gneist. Meine Herren! Ich will in dieser Sache gern den objectiven Erwägungen folgen, wie wir sie gestern vom Kriegsminister gehört haben, und zwar will ich darauf eingehen — ich sage das zur Verhütung des Herrn Abgeordneten für Stolz nicht als Jurist, sondern als Statistiker. Die Statistik ist sehr lehrreich durch die Parallelen, die sie liefert, aber noch lehrreicher dadurch, daß sie bei gründlicher Behandlung feststellen hilft, warum diese Parallelen namentlich auf dem höheren Gebiete der administrativen Statistik nicht passen. Ich will in dieser Beziehung zwei Gesichtspunkte hervorheben, die der Kriegsminister gestern nicht gewürdigt hat. 1) Man kann die bestehenden Armeen nicht nach Stoffstärke und Procenten neben einander vergleichen, wenn das Material einen völlig ungleichen Werth hat. Das höhere Material unter allen Armeen Europas hat die preussische Armee, weil sie die höheren und Mittelstände ohne Ausnahme zum persönlichen Dienst nöthig hat. Dadurch erhält sie eben den feststehenden Charakter, der ihr eine intendantische Stärke vor jeder anderen Armee giebt. Wir kommen unteren Verhältnissen nahe, wenn wir annehmen, daß thatsächlich die Hälfte der eingezogenen Mannschaft qualifizierte Arbeit darstellt, bei deren Schätzung man mit Tagelohn nicht mehr anrechnet. (Sehr richtig.) Das wohlfeilste Material in der Armee hat Rußland. Hier ist es keine Lebensfrage, ob auf der Zahl 8 oder 13 pro Mille der Bevölkerung als Kriegszugwehnen stehen über ab in der Zahl 8 oder 13 pro Mille auf den Weinen sind. (Sehr richtig, Heiterkeit.) Der Kriegsminister weiß noch besser, als ich, daß die russische Armee noch manche von den Mängeln der altpreussischen Armee hat, nämlich daß ein Theil der Mannschaften in dem allerkleinsten Raume sich bestimmen findet, d. h. in der Folge des Kompagniechefs. (Heiterkeit.) Das nächste wohlfeilste Material hat Oesterreich. Ich erinnere nur an den Komplex seiner in der Agrikultur auf niedriger Stufe stehenden Provinzen. Der französische Staat verwendet nur das allerwohlfeilste Arbeitsmaterial, was in Frankreich zu haben ist; ja, das napoleonische Regime verschmäht es nicht einmal, für die Armee sogar die classes dargenossener nutzbar zu machen in allerlei phantastischen Uniformen. Schon aus diesem einfachen Grunde muß unsere Armee außer jeder Vergleichungslinie bleiben mit den Provinzen und der Stoffzahl aller andern Armeen. — Der zweite Gesichtspunkt, den der Herr Kriegsminister nicht erwähnte, ist der, daß man die Vergleichung von stehenden Armeen nicht nach der Zahl der Köpfe machen kann, die unter den Waffen stehen, sondern daß man hierzu die aktuelle Dienstzeit hineinzuziehen muß, soweit sie den Mann wirklich und unwiderruflich festhält, Leben und Gesundheit jederzeit auf den Ruf des Staates zu opfern; daß also für solche Armeen auch die Reservezeit, die Landwehr, das zweite Aufgebot mit in Betracht kommt. Freilich hat die französische Armee eine siebenjährige Dienstzeit und die Preussische bei den Fahnen beträgt etwas über die Hälfte dieser Zeit, allein mit dieser siebenjährigen Dienstzeit ist jede Wehrpflicht abgemacht und der Mann militärisch, während wir nicht nur fünf Jahre für das stehende Heer, sondern auch noch 7 Jahre für die Landwehr zu einer Pflicht erheben, die auf das rechtliche und wirtschaftliche Dasein des Mannes einen unwiderruflich bindenden Einfluß übt, der für die Zeiten des Grades die volle Kraft des Mannes beansprucht. — (Ebenso un-

statthaft ist die Vergleichung der nackten Zahlen ohne Rücksicht auf den entsprechenden Kultur- und Agrikulturzustand der Länder. Damit hängt innig eine andere Frage zusammen. Haben denn nicht die Staaten, die ohne Weiteres eine doppelt so starke Armee wie wir besitzen können, haben denn nicht Oesterreich, Rußland und Frankreich in Wirklichkeit auch häufigere Kriege zu führen, haben sie denn nicht noch schwerere zu vertretende Befehlungen, und vor allen Dingen, sind sie denn nicht durch ihr Militärisches in ihr heuliges Finanzsystem hineingezogen? (Sehr richtig.) Sind wir denn nicht gerade im Bezug, die Regierung zu warnen, ihnen auf diesem Wege zu folgen? Ich kann daher, meine Herren, das ganze statistische Material des Kriegsministers nicht als zureichend erachten. Wohin sollte denn Europa kommen, wenn alle diese Staaten ihre stehenden Armeen mit der Bevölkerung wachsen lassen? Weil Preussens Bevölkerung sich um zwei Fünftel erhöht hat, meint der Kriegsminister, müßte man auch die stehende Armee um zwei Fünftel erhöhen; wenigstens geht daraus hervor, daß Preußen es tragen könne. Ja, meine Herren, daraus folgt aber doch nimmermehr, daß es auch ein unzweifelhaftes Bedürfnis sei. (Sehr wahr.) — Daß der Kriegsminister in allen diesen Punkten die Ansichten des Gesamt-Ministeriums wirklich vertritt, fällt mir sehr schwer zu glauben. Wir sehen ihn in allen darauf bezüglichen finanziellen, wirtschaftlichen und allgemein politischen Fragen immer nur allein sprechen, allerdings mit einer Dialektik, die mich zwingt, anzuerkennen, daß wir hierin große Fortschritte des Parlamentarismus an den Ministerbänken gemacht haben. (Heiterkeit.) Ja, bei allen Detail-Beratungen sind die Civil-Minister für die große Militärfrage schon seit geraumer Zeit Minister in paribus geworden. (Heiterkeit, Sehr gut!) In der gegenwärtigen Zeit, meine Herren, wo man es offen von Seiten der Regierung ausdrückt, daß die Richter, die Civil- und Militärbeamten des Landes, nicht Diener der Gesehe, sondern vielmehr der zeitigen Verwaltung, des zeitigen Regierungssystems sind, kann man an keine Geltendmachung irgend einer selbständigen Ueberzeugung der Civilverwaltung glauben. (Sehr wahr.) Dem ganzen Lande muß sich mit Notwendigkeit die Frage aufdrängen: haben Sr. Majestät Minister eine rechtliche und politische Ueberzeugung, weil sie Minister sind, oder sind sie nicht vielmehr Minister, weil sie und nur so lange sie eine bestimmte Meinung über die Reorganisation und ihr Verhältnis zu der Verfassung und den Gesehen dieses Landes haben? (Sehr wahr! Bravo!) Dieser Frage gegenüber erhebt die militärische Technik als vollständig souverän. Und sollte wirklich einer der Civilbeamten des Herrn Kriegsministers eine ernste Ueberzeugung von der Unmöglichkeit auf diesem Wege weiter zu gehen haben, so scheint es, daß nach dem Systeme von 1862 eine zweite und dritte Serie von Männern jederzeit bereit ist, in die Ränge einzutreten, Männern, bei deren Verfassung und Geseh wohl die Auslegung finden würde, die mit der Verfassung verträglich ist, Männern, deren Mangel an Politit jedenfalls nicht in der Milderheit bestehen wird. (Heiterkeit, sehr gut.) Meine Herren, der Kriegsminister hat unsre bisherigen Militär-Zustände „illustorisch“ genannt. Wäre dem aber wirklich so, — nun dann frage ich: wenn die Erfolge, die langen Erfahrungen in großen Kriegen, die Erfahrungen der Männer von 1815 nicht genügt haben, zu verbieten, daß unsre vielgerühmte Reorganisation eine illustorische gewesen ist, welche Garantien kann uns der Kriegsminister bieten, daß die Männer und die Erfolge von 1864 nicht die Reorganisation zu einer eben solchen Reorganisation machen werden? (Sehr wahr.) Meine Herren. Das Haus giebt gern der objectiven und scharfsinnigen Weise des Herrn Kriegsministers Gehör, aber die Ueberzeugung der Hunderte, die hier liegen, die Ueberzeugung der Tausende von intelligenten Wählern kann er durch die Beweiskräfte werden weder das Haus, noch das Land überzeugen und wenn der Herr Kriegsminister mit Engels-Zungen diese Statistik zu verstanden hätte. (Lebhaft Bravo.)

Abg. v. Forckenbeck. Wenn der Herr Kriegsminister einzelne Bemerkungen aus der Debatte heraushebt, und daraus Schlüsse auf die Haltung des Hauses zieht, wenn man diese Bemerkungen immer von Neuem wiederholen hört, so heißt das nichts Anderes, als es vor dem Lande zu verhalten, daß man nicht nachgeben will und kann. (Sehr wahr!) Unser Verlangen ist kein verfassungswidriges, selbst der Antrag auf Abänderung der Verfassung ist nicht verfassungswidrig und wir wollen nichts als eine Abänderung der Steuer-Gesetzgebung. Die Situation ist folgende: die Regierung hat zwei, drei Mal eine Erhöhung des Militär-Staats gefordert, wir haben sie eben so oft abgewiesen, vermöge unsres Budgetrechts. Daraus müßte folgen, daß die Regierung eine Minderforderung stellt; da sie dies nicht thut, so zeigt sie, daß sie auf ihrer For-

berung beharren will. Es ist nicht richtig, daß irgend eine Kammer die Reorganisationsbewilligung bewilligt hat. Der Kammer von 1862 und allen ihren Nachfolgern ist die Angelegenheit überlassen, um sie auf gesetzlichem Wege zum Austrag zu bringen. Der Finanzminister erklärte, man müsse erst den Militär-Etat in Händen haben, bevor man an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit ein Urtheil darüber aussprechen könne. (Reiner verliest den bezüglichen Passus aus der Rede des Finanzministers vom 16. d. Mts.) Dem gegenüber will ich nur konstatiren, daß der Generalbericht die Beratung des Etat-Etat nicht überflüssig machen und hindern soll und daß wir sehr wohl in Stande sind, ein sachgemäßes Urtheil zu fällen. Was haben wir denn bei den bisherigen Budgetberatungen erreicht? Wir haben weder die Reorganisation, noch den Verfassungskonflikt verhindert. Also der Weg, den wir bisher verfolgten, war kein guter; jetzt müssen wir alle Mittel zusammenfassen, um möglicherweise mit der Staatsregierung zu einer Ausgleichung zu gelangen. Man hat gesagt, der Bericht sei agitatorisch. Er ist eine einfache Beleuchtung der Sachlage; er giebt Licht, wo Licht, Schatten, wo Schatten ist. Wir kämpfen gegen die dreijährige Dienstzeit, die Regierung hält daran fest, selbst bei denjenigen Regimenter, die in Schleswig-Vorstein waren. Heißt das agitiren, so agitiren die Thatfachen, nicht wir. (Sehr wahr!) und ich möchte selbst wünschen — es ist dies freilich ein Wunsch, den ich lediglich für meine Person ausspreche, daß unsere liberale Presse von dem Generalbericht, seiner Bedeutung und seinen Motiven einen größeren Gebrauch machen möchte, als sie es bisher gethan hat. — Die Frage nach der Größe der Last, welche dem Lande aus dem Armeebudget entfällt, führt zu der Ueberzeugung, daß das Land nie hartum gegen die Armeegewesen ist. Die Zahlen des Berichtes sind nirgends anagratif worden. (Reiner recitirt die Hauptposten aus den Tabellen.) Die Soldatverhöhung, die wir verlangen, bestreift sicher einen harten Druck; hat es sich doch herausgestellt, daß die große Zahl von Pensionen an die Truppen im Felde nur auf die Zuwendungen der Angehörigen der Soldaten zurückzuführen war. (Herr! hört!) Die alte Arme hatte die zweijährige Dienstzeit, die neue Organisation hält an der dreijährigen fest, weil durch die zweijährige allmählig eine Verminderung der Gabelle entstehen würde. Die Regierung ist nur scheinbar von ihren früheren Forderungen zurückgegangen; der Kern des Reorganisations-Planes ist nicht geschwächt, sondern verstärkt worden. Die Forderungen der Regierung treten jetzt viel deutlicher und gefährlicher hervor. In der Frage, wie viel können wir für die Bekräftigung des Landes bewilligen, ist ja jetzt auch die Forderung für die Marine hineingekommen, die als eine dringende erscheint und die Gesamtlast des Landes erheblich vermehrt. Hiernach konstatire ich, daß, so lange die Verfassung besteht, eine solche Vertheilung noch seiner Vorsehrung zugeordnet werden, ja, daß in der Geschichte der konstitutionellen Staaten sehr selten ein Ministerium mit solchen Forderungen aufgetreten ist; denn gegenüber sind wir bei dieser Sachlage verpflichtet, diese Forderungen vollständig abzulehnen. Ich konstatire, daß ein Vertrauen im Hause zu den Personen der Minister nicht da sein kann und darf, und daß wir daher solche Forderungen auch nicht bewilligen können. Aber ich konstatire ferner, daß die Minister auch nicht glauben, Vertrauen im Lande zu besitzen; denn hätten sie diesen Glauben, so müßten sie zur Aufhebung des Hauses schreiten. Dadurch, daß sie das nicht thun, konstatiren sie, daß sie das Vertrauen nicht besitzen. (Sehr wahr, sehr gut!) hat man aber kein Vertrauen zu den Personen, so könnte man es doch zu der Majorität haben, aber auch damit steht es schlimm aus. Was hilft uns ein liberales Ministerium! Es existirt das Verordnungsrecht, welches uns erst in den letzten Tagen durch die Beratung der Wege-Ordnung zeigt, wie es die freie Entwicklung des Landes verfehrt. Wie können wir da eine solche Vertheilung bewilligen; wir könnten wir es verantworten, vor dem die uns herabschick hat und denen wir eine Verantwortung für das, was wir hier thun, schuldig sind. Zwingende Gründe, die aus der Situation herzuleiten wären, vermag ich auch nicht anzuerkennen und halte die Vergleichnisse mit früheren Zuständen und anderen Staaten nicht für zutreffend. Die Schwierigkeiten bei der Reorganisation im Jahre 1859 sprechen für eine Reorganisation, nicht für die Reorganisation. (Sehr wahr!) Mit Veränderung unseres Verfassungssystems müssen wir sehr vorsichtig zu Werke gehn. Ich war bei den früher von mir gestellten Amendements für eine vermehrte Rekrutierung, aber für zweijährige Dienstzeit. Aber die in jenem Amendement ausgesprochenen Wünsche möchte ich jetzt nicht aussprechen, so lange das Bud getreht des Hauses in Frage gestellt, so lange uns die Kontrolle über die Bewilligungen aus der Hand genommen ist. Der Finanzminister verwerflich das Budgetgesetz mit jedem andern Gesetz, jenes muß er nach Artikel 99 der Verfassung in jedem Jahre haben. Die Krone kann das Haus schließen und auflösen, doch muß sie zuvor das Statutgesetz haben. Geht es ohne ein solches, so ist eben die Verfassung nichts werth. (Sehr wahr!) Auf Grund unseres Budgetrechts sind dem Finanzminister seit 1850 Millionen um Millionen bewilligt worden; ich frage ihn, ob er glaubt, daß bei budgetlosem Zustande irgend eine Kammer einen Halber bewilligt hätte? Die konservative Kammer hätte es so wenig gethan, als es eine andere hätte thun können. Die Voraussetzung des anerkannten Budgetrechts allein wird auch die Bewilligung neuer Steuern ermöglichen. Wenn nun das jetzige Schicksal kommt und sagt: „wir erkennen unser Budgetrecht an, um zur Bewilligung von Steuern zu gelangen“, so heißt das: „Wohr, du hast deine Schulden gethan, Wohr, du kannst gehn.“ (Sehr wahr! Sehr gut!) Meine Herren, ein solcher Mißbrauch des Vertrauens schädigt die Monarchie mehr als vielleicht der Verlust von 10 und so viel Bataillonen. (Sehr wahr!) Es ist für die Monarchie noch schlimmer, daß dieser Mißbrauch des Vertrauens aufhöre. (Beifall.)

Das Haus geht nunmehr zum letzten Abschnitt (XVII.) des Berichtes über, der vom Etat der Marine-Ministeriums handelt. Hr. Schmidt (Random) eröffnet die Pflicht des Hauses, die Aufgabe der Marine zu fördern. Der Finanzminister zeigt an, daß ein Marinegründungsplan und ein dazu gehöriges Gesetz dem Hause baldigst vorgelegt werden soll. Damit ist die Diskussion über sämtliche 17 Abschnitte des Berichtes geschlossen und es bleibt nur noch die über die 6 Anträge übrig.

Ein Blatt bemerkt: „Die Finanz-Statistik ist nicht die starke Seite des Kriegs-Ministers. Er überließ bei seinen Vergleichen ganz, daß bis 1848 in den Etat die Netto-Einnahmen, also nach Abzug aller Erhebungs- und Gewinnungskosten aufgeführt wurden, daß jetzt aber in den Etat die Brutto-Einnahmen stehen und daß darunter sehr erhebliche Posten, wie z. B. die Einnahmen der Eisenbahn-Verwaltung sind, die in früherer Zeit ganz fehlten.“

Zu dem Antrage des Abg. Kerst wegen Aufhebung des Salzmonopols ist von dem Abg. v. Richthofen und unterstützt von der konservativen Fraktion nachfolgender Aenderungsvorschlag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) den Antrag der Kommission für Finanzen und Zölle, sowie für Handel und Gewerbe in dem Bericht Nr. 75 der Drucksachen abzulehnen; 2) der königl. Staatsregierung zu empfehlen, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, um in Preußen und den verbündeten Zollvereinsstaaten das Salzmonopol aufzuheben und den entfallenden Einnahme-Ausfall durch eine Produktions- und Eingangs-Abgabe vom Salze, soweit dies finanziell geboten erscheint, zu decken, dabei aber auf mögliche Freilassung des für landwirthschaftliche und gewerbliche Zwecke zu verwendenden Salzes Bedacht zu nehmen.“

Es hat einiges Aufsehen erregt, daß der Kronprinz, welcher allen militärischen Festlichkeiten in Stettin seine Anwesenheit geschenkt hatte, nicht zu dem am 16. d. Mts. gefeierten Landwehr-Offiziersfeste

gekommen, ungeachtet man die Feier seinerwegen einen Tag früher abhielt. Die „Dorzeitung“ berichtet darüber: „Wie man sich in der Stadt vielfach erzählt, erklärte der persönliche Adjutant des Kronprinzen, Chef des Generalstabes Oberst Petersen, dem mit der persönlichen Einladung beauftragten Offizier, er werde ihn nicht beim Kronprinzen melden und die Verantwortung dafür auf sich nehmen. Seiner Zeit werde er dem Kronprinzen schon Mitteilung machen, daß Se. k. Hoh. zu dieser Festlichkeit eingeladen gewesen.“ — Dieses Gerücht klingt sehr unwahrscheinlich, um so wünschenswerther wäre eine authentische Erklärung.

Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ berichtet: Die Haupt-Jubelfeier der Rheinprovinz wegen ihrer vor 50 Jahren erfolgten Vereinigung mit Preußen wird unter Theilnahme des Königs in Aachen stattfinden. Die Absicht, die Jubelfeier in Köln zu begehen, ist in Folge des Vorgehens der dortigen Stadtverordneten aufgegeben. Die Einweihung des Denkmals Friedrich Wilhelm's III. wird jedoch unter Theilnahme des Königs (am 16. Mai) in Köln stattfinden.

Vor vierzehn Tagen, wird der „Eib. Ztg.“ aus Berlin geschrieben, lange ein Rüstchen, aus Wien kommend, hier an, dessen Inhalt etwa hundert und einige sechzig Drden war. Vor einigen Tagen ist nun abermals eine frische Sendung dieser Liebeszeichen hier angekommen; wir führen dies nur deswegen an, weil unter den Beglückten sich hauptsächlich Literaten befinden — so z. B. Hr. Goebcke, langjähriger Mitarbeiter der „Kreuzzeitung“. Hr. Dhm ist übergangen worden. Wie verlautet, hat es in den letzten Sitzungen der Dedencommission hier harte Debatten gegeben, indem für Hr. Goebcke der Kronorden vierter Klasse beantragt wurde. Indessen ließ man schließlich den Antrag fallen. Jetzt nun, nachdem jener Ritter vom Franz Joseph-Orden geworden, soll der Antrag erneuert und seinem Verdienste auch die Preussische Krone gegeben werden.

Mit Bezug auf die Bestimmungen des Schlußprotokolls des Zollvereinigungs-Vertrages vom 12. October v. J. zum Art. 8 des Vertrages vom 28. Juni v. J. hat die preussische Regierung in einem Circular vom 19. d. M. die Zollvereins-Regierungen zu einer Konferenz eingeladen, welche am 29. d. M. in Berlin eröffnet werden soll. Der Zweck derselben ist die Abfassung des neuen Zollvereinigungs-Vertrages sowohl nach den Bestimmungen der bereits unter dem 28. Juni, 11. Juli und 12. October mit den einzelnen Zollvereins-Regierungen abgeschlossenen Verträge, als auch nach den zwischen Preußen und Frankreich im Protokoll vom 14. December v. J. getroffenen Vereinbarungen. Besonders wird die Thätigkeit der Konferenz sich beziehen auf die definitive Feststellung des Zolltarifs unter Berücksichtigung der verschiedenen Anträge der Vereins-Regierungen und des zwischen Oesterreich und dem Zollverein im Entwurfe bereits festgestellten Handels-Vertrages. Bekannt ist für die Ausführung der mit Frankreich abgeschlossenen Verträge im Protokoll vom 14. December v. J., von den Unterzeichneten desselben der Termin des 1. Juli d. J. angenommen worden.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: Der mit dem österreichischen Zollvereins-Bevollmächtigten vereinbarte Vertrags-Entwurf geht jetzt den Zollvereins-Mitgliedern zur Erklärung zu.

Die diesjährige ordentliche General-Verammlung der Reichsbank in der Preussischen Bank ist auf Freitag, den 24. März d. J., Nachmittags 5 1/2 Uhr, einberufen, und findet im hiesigen Bankgebäude statt.

Der offiziöse Wiener Correspondent der „H. B. Z.“ hält es für rathlich, wie er sich in geschraubter Weise ausdrückt, sich mit dem Gedanken an einen Rücktritt des Ministers v. Schmerling in eine bestimmte Vertraulichkeit zu setzen. Dieser Rücktritt würde zweierlei bedeuten: für das innere Leben Oesterreichs das Uebergewicht der anti-parlamentarischen Reaction, für die auswärtigen Beziehungen ein größeres Nachgeben gegen Preußen.

Baden. Das offizielle Organ der badenschen Regierung enthält unterm 16. d. Mts. folgenden, den neuesten Hirtenbrief des Bischofs von Freiburg betreffenden, resp. rectificirenden Artikel:

„Der neueste Hirtenbrief bezieht die Mannheimer Vorfälle von seiner Seite. Er lobt das gesetzliche Verhalten der f. g. wandernden Casino und tabelt mit Strenge die dortigen Excesse. Gewiß wird zu der ersten Mißbilligung der vorgefallenen Excesse Jedermann seine Zustimmung geben, aber die Gerechtigkeit verlangt, daß die Mißbilligung auch nach der Seite ausgesprochen wird, von welcher der erste Anstoß zu diesem beklagenswerthen Geschehnisse ausging. In der ganzen Welt gilt als erster Verantwortlicher derjenige, der zu geschwätzigen Unternehmen sich heranzieht. Diese ersten Veranlasser lastet sich aber hier die, welche das wandernde Casino nach Mannheim führten. Die Behörden hatten ausgesprochen, daß die Volkversammlung in der Kirche, als dem Verein eingeseh, und wie wir besäßen, jeder guten Sitte zuwiderlaufend, nicht stattfinden dürfe. Die ursprünglichen Mannheimer Leiter der Versammlung hatten sie darauf öffentlich abbestellt. Ein namenloses Inserat sagte, sie fände doch statt; auch ihm gegenüber hat die Behörde ihr Verbot in den öffentlichen Blättern wiederholt. Keine Anzeige kam an die Behörde, daß die Versammlung an einem andern Orte abgehalten werde, wie das Vereinsgesetz doch vorschreibt, und wir erfahren von den Parteiführern der Casino-Partei selbst, daß kein Mannheimer Local für sie bereit stand. Unter diesen Umständen die obachtlose, von der Behörde ausdrücklich untersagte und nicht unerwünschte Angelegenheit doch nach Mannheim vor die Kirche geführt werden? War dies gesetzlich oder mußte nicht vielmehr die Frage entstehen, ob die strengen Sitten des Vereinsgesetzes nicht wegen dieses Verstoßes einer verbotenen Versammlung auf das Haupt der dem Gesetze und den Behörden trotzen den Verantwortlichen fallen sollten? Die gesetzl. Regierung sieht darin keine Rechtfertigung der vorgefallenen Excesse, welche sie ernstlich zu rügen nie angedenken hat und über welche die Untersuchung unseres Wissens mit Erster geführt wird. Diese Untersuchung dürfte indessen zugleich nachweisen, daß die einzelnen Vorfälle in einer Weise übertrieben dargestellt werden, wie sie nur der bestialische Parteiführerschaft zu fassen vermag und daß durchs aus nicht immer aus der Mitte der Mannheimer Bevölkerung die Ursachen der ärgerlichen Auftritte hervorgegangen sind. Wir besäßen und hiernach mit dem Schluß, daß der erste und herbe Vorkurs Demen gebührt, welche mit Mißachtung des Gesetzes und der Autorität der Behörden in Mannheim ein der Bevölkerung widerwärtiges Schauspiel aufzuführen wollten, und erst wenn dieser Tabel ausgesprochen ist, der vor Allem Diejenigen trifft, welche die Zugabe führten, kann es für die erblichliche Curie ein Recht geben, in die Beurtheilung der folgenden Auftritte zu stimmen, welche die große Regierung selbst denselben zu Theil werden läßt.“

Sachsen. Das Buch von Köchel über das Zuchthaus in Waldheim und über die Vorgänge in demselben während des Aufenthalts des eblen und von Allen, die ihn kennen, hochverehrten Verfassers als Züchtling in demselben, macht einen tief erschütternden Eindruck. Vieles war davon schon durch stilles Züchteln im Lande bekannt geworden, aber bei der Ungeheuerlichkeit der Thatfachen hielten die nicht näher mit den Verhältnissen Vertrauten die Dinge für unmöglich. Jetzt liegt das Buch vor. Die drei Jahre der Freiheit, welcher sich der Dulder nach 13jähriger Zuchthausleben erfreut, hat er benützt, um Alles, was er Schreckliches dort gesehen, gehört und erlebt hat, noch ein Mal in voller Klarheit und Ruhe des Geistes zu prüfen und festzustellen und hat es nun dem deutschen Volke vorgelegt. Jede Zeile des Buches spricht für das gewissenhafte Streben nach objektiver Wahrheit und der Verfasser steht ein mit seiner Ehre und seiner ganzen Persönlichkeit für die Genauigkeit der erzählten Thatfachen. Seit vier Wochen ist das Buch in Aller Händen und noch ist kein Widerspruch erhoben, geschweige eine Widerlegung versucht gegen die schrecklichen Enthüllungen, welche durch dasselbe gemacht sind. Der Hauptvorwurf im Buche ist nicht gegen die unglücklichen Werkzeuge gerichtet, welche im Zuchthause selbst die Dinge vollbracht haben, gegen die Zuchthausdirektoren, Prediger und Beamten, sondern gegen Herrn v. Beust, der nachweisbar Alles erfahren und gewußt hat und der es aus politischen Rücksichten untergeordneter Art hat geschehen lassen.

Ans Mecklenburg, d. 16. März. Die Zustände in Betreff der Arbeiter, sowohl der Knechte wie der Tagelöhner, werden immer unheillicher und drohen in einigen, hier nicht namhaft zu machenden Theilen des Landes geradezu mit Entwerthung des Bodens. Das Prädikat gelbes hat diese Zustände nicht geschaffen, aber es hat sie zur Offenkundigkeit gebracht und ist das Feldgeschrei geworden, unter dem sich der agrarische Widerstand organisiert. Das war auch dem blödesten Knechte verständlich und von diesem ersten Begriffe aus lernt das ländliche Proletariat nun die Disposition auch gegen vieles, was es sich früher leicht gefallen ließ. Es wird stellenweise schon auf die Gelegenheit zum Widerstand im Voraus erwartet und der bricht dann bei erster Veranlassung bis zu thierischer Brutalität los, wie jüngst ein gräflich Possenwirths Gut erlebte. Man sucht sich durch Zwangsvereinigung aller zum Gute Gehörigen, man kann dreißig sagen der Hörigen, zum Theil zu helfen; das hält aber nur vor, so lange der Knecht nicht weiß, daß solche Requisitionen jenseits der Grenze fruchtlos bleiben. Andere haben die Ueberzahl der Schlesischen Arbeitskräfte sich dienstbar zu machen versucht und dorthier Leute gewonnen, denen sie aber schon begegnet müssen. Maschinen können die Leute nicht ersetzen, denn die Maschine setzt gute, gewandte und treue Arbeiter voraus, woran es grade fehlt. Die Gutsherrn glauben dabei enorme Löhne zu zahlen, weil sie für das frühere geringe Geld Niemand mehr haben können; gegen Hamburg und den Holsteinischen Westen sind alle Lohnsätze aber sehr gering; dafür ist das Leben indes auch trotz des „theuren“ Mecklenburg billiger. Ein Hinaufgehen mit den Löhnen ist aber bei den jetzigen Verhältnissen unmöglich; nur gut situirte Eigenthümer auf altem Besitze können es, die jüngeren Erwerber haben dazu viel zu theuer gekauft und die Pächter könnten es gar nicht vertragen. Dazu drückt die Flauheit im Getreidehandel bei den niedrigen Kornpreisen wie ein Alp. Mit Seufzen und Angst wird auf ein Anziehen des Wetzens gewartet und längeres Andauern des jetzigen Zustandes kann bedenkliche Folgen haben.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die officiöse „Neue Hannoverische Ztg.“ bringt eine Erklärung, in welcher gegen die kürzlich verbreitete Angabe, daß die Regierung von Hannover den Preussischen Forderungen in Betreff der Herzogthümer zustimme, protestirt, und schließlich gesagt wird: „Die königliche Regierung ist unverändert der Ueberzeugung, daß die Erbreehtsfrage nur nach gründlicher technisch-juristischer Prüfung am Bunde entschieden werden könne, und wird, was die politische Stellung der Herzogthümer betrifft, stets auf dem Boden der Bundeskompetenz dahin zu wirken bemüht sein, daß der neu zu bildende Staat dem nationalen Verbands Deutschland in einer den Bundesgrundgesetzen entsprechenden Weise angeschlossen werde.“

In Betreff der Schleswig-Holsteinischen Flaggen-Frage berichtet man der „D. B.-Z.“ aus Berlin: „Hierher hat sich das Britische Cabinet in dieser Sache schriftlich nicht ausgesprochen, doch in anderen Wege wissen lassen, daß man zur Anerkennung der Flagge bereit sei, d. h. in diesem Falle, daß man in der Hauptsache den Preussisch-Österreichischen Anträgen nicht willfahren wolle. Mit der Französischen Regierung steht es nicht besser: der provisorischen Anerkennung steht nichts im Wege; an eine Uebertragung der Rechte der Dänischen Flagge auf die Schleswig-Holsteinische ist aber zunächst gar nicht zu denken. Wie es scheint, ist Dänemark in Folge von abgeschlossenen Social-Schiffahrtsverträgen im Besitze besonderer Vortheile und die betreffenden Staaten wollen diese Vortheile daher nicht ohne Weiteres einer anderen und damit allen Nationen gewähren, mit denen sie verträglich auf dem Fuße der Meistbegünstigten stehen.“

Die „Preussische Provinzial-Correspondenz“ meldet: Den preussischen Truppen in den Erb- und Herzogthümern ist gestattet, Eingeborene der Herzogthümer als Freiwillige in den Militärdienst anzunehmen, ohne von ihnen die Erwerbung der Eigenschaft als preussische Unterthanen zu verlangen.

Telegraphische Depeschen.

Altona, d. 22. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen wurde heute Morgen dem preussischen

General v. Canstein ein Ständchen gebracht. Von österreichischer Seite fand eine Parade der hier stationirten österreichischen Truppen statt unter Betheiligung des Hamburgischen Offiziercorps. Viele Häuser der Stadt haben geflaggt. — In Flensburg fand des Morgens unter Kanonensalven große Reveille statt; die im Hafen befindlichen Schiffe hatten mit schleswig-holsteinischen und preussischen Farben ausgeflaggt, viele Häuser waren mit Lannenguirlanden und Transparenten geschmückt. Um 10 Uhr wurden ein protestantischer und ein katholischer Gottesdienst gefeiert. Um 11 1/2 Uhr fand unter lebhafter Betheiligung des Publikums eine große Parade statt, während welcher Oberst Kede ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät ausbrachte und 101 Kanonenschüsse gelöst wurden. Zur Illumination wurden Vorbereitungen getroffen. — In Rendsburg findet große Cour, Parade und Nachmittags ein Feldbinder statt, an welchem die Spigen der Behörden Theil nehmen. Die Stadt ist festlich mit Fahnen geschmückt.

Kiel, d. 22. März. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen fand gestern bei dem فرماندار General Herwarth von Bittenfeld eine Soirée statt, zu welcher ungefähr 250 Personen geladen waren. Abends Zapfenreich bei Fackelbeleuchtung, Kanonensalven, Feuerwerk. Heute früh Reveille. In der protestantischen und katholischen Kirche wurde feierlicher Gottesdienst gehalten. Alle Kriegsschiffe flaggen. Die öffentlichen Gebäude und einzelne Privathäuser sind gleichfalls mit Fahnen festlich geschmückt. Mittags große Parade und Königsfahne. Um 4 Uhr auf dem Schlosse Diner; auch die Offiziere haben ein Festessen veranstaltet. Abends Ball für die Soldaten.

Schleswig, d. 22. März. Abends. Jetzt findet glänzende Illumination des Schlosses statt. Viele Häuser der Stadt prangten den Tag über im Flaggen Schmuck. Der preussische Civilcommissarius, Regierungspräsident von Jedlich, empfing im Laufe des Tages viele Personen von Distinction, die ihre Glückwünsche für den heutigen Geburtstag Sr. Majestät des Königs von Preußen darbrachten. Mittags fand bei Herrn von Jedlich Feldbinder statt, an welchem die Mitglieder des Magistrats und des Deputirtenkollegiums Theil nahmen. In Raven's Hotel vereinigten sich über 100 Offiziere und Civilisten zu einer Festtafel. Dem die Feier vorbereitenden Zapfenreich von gestern Abend war heute Morgen große Reveille gefolgt.

Frankfurt a. M., d. 22. März. Wie die „Postzeitung“ in einem Telegramme aus Wien meldet, hat Frankreich die schleswig-holsteinische Interimsflagge unter Vorbehalt der Rechte des deutschen Bundes anerkannt, dabei jedoch die weitere Bewilligung der Vortheile, welche die schleswig-holsteinischen Schiffe bisher unter dänischer Flagge genossen, einer weiteren Erwägung vorbehalten.

München, d. 22. März. Der österreichische Botschafter, Graf Blome, ist heute Morgen aus Wien hierher zurückgekehrt. Wie verlautet, soll der bayerisch-sächsische Antrag in Bezug auf Schleswig-Holstein alsbald beim Bunde eingebracht werden.

Hannover, d. 22. März. Durch königliche Proklamation ist die Ständeversammlung zur Fortsetzung der ersten ordentlichen Diät auf den 30. d. Mts. wieder einberufen worden.

Wien, d. 22. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Antrag des Finanzausschusses, über den Antrag des Grafen Brinck betreffend die Behandlung des Budgets zur Tagesordnung überzugehen, ohne Debatte angenommen. Der Staatsminister von Schmerling erklärte, daß die Regierung wünsche, daß an die Berathung des Budgets mit möglichst thunlichen Abtörungen gegangen werde. Der Antrag des Finanzausschusses, es möge das Budget von 1866 sofort einem besonderen Ausschusse zugewiesen werden, welcher nach Beendigung der Berathung über das Budget von 1865 einen Bericht vorlegen solle, wurde gleichfalls ohne Debatte angenommen.

Wien, d. 22. März. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute in geheimer Sitzung, seine Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Nager wegen Ehrenkränkung zu ertheilen.

Kopenhagen, d. 22. März. An den aus beiden Things zusammengelegten gemeinschaftlichen Ausschuss zur Ausarbeitung des Verfassungsentwurfes ist eine Mittheilung der Regierung gelangt. Die Regierung geht auf die von dem Ausschuss vorgeschlagene Eintheilung der Wähler ein, bestimmt jedoch für die Wahlberechtigten einen höheren Census und beschränkt die Wahlbarkeit der Lokalbeamten. Eine Einigung ist daher schwerlich zu erwarten.

Turin, d. 21. März. Im Senate hat sich bei Fortsetzung der Debatte über die Civilehe der Siegelbewahrer über die Trennung der Kirche vom Staate ausgesprochen. Die öffentliche Meinung, bemerkte er, verlange diese Trennung.

Madrid, d. 21. März. Es bestätigt sich, daß das Heer um 10,000 Mann vermindert werden soll. Die im Budget vorzunehmenden Reductionen werden sich, wie verlautet, im Ganzen auf 60,000,000 Reales belaufen.

Lissabon, d. 21. März. Zufolge den durch den fälligen Brasiliensdampfer hierher gelangten Nachrichten aus Montevideo vom 7. d. waren dem diese Stadt belagernden brasilianischen Admiral annehmbare Kapitulationsanträge gemacht worden, so daß Montevideo demnächst ohne weiteren Kampf eingenommen werden wird.

London, d. 22. März. Nach den vom Dampfer „Moravian“ überbrachten Berichten hat sich die Nachricht von dem Siege Sheridan's bestätigt. Letzterer nahm 87 Offiziere und 1100 Mann gefangen. Der Senat der konföderirten Staaten hat das die Konfiskation der Neger betreffende Gesetz angenommen. Sherman soll Fayetteville eingenommen haben. Der neue Finanzminister Mac Culloch hat erklärt, er wolle versuchen, baldigst die Zahlungen in Metall wieder aufzunehmen. Die Bundesstruppen sind von Newbern in Kingston angekommen.

Bekanntmachungen.

„Franzbranntwein mit Salz“, nach Vorschrift von William Lee.

Seit langen Jahren ist die Methode, sowohl äußere als innere Krankheiten durch Franzbranntwein mit Salz zu heilen, in Frankreich und England im allgemeinen Gebrauch, und wird dies einfache, heilsame, in jeder Beziehung unschädliche Mittel auch in Deutschland immer mehr in Anwendung gebracht. — Namentlich heilt man damit in kurzer Zeit: Kopf-, Ohr- und Zahnschmerzen, Seitenstech, Rheumatismus, Brandwunden, Frostbeulen, Erkältungen jeder Art, offene Wunden u. s. w., worüber ausführliche Gebrauchsanweisung gratis zugegeben wird. In Flaschen à 7½ *Sgr.* empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

Zu **Confirmanden- und Examen-Anzügen** empfiehlt

Albert Hensel, alte Post,

Handschuh, alle möglichen Sorten, **Hosenträger** in gestift und Gummi, **Kragen, Aermel, Tücher**, fein gestift, **Schlipse**, sehr verschieden, **Reise, Pospkammer, Saarpfeile, Kränze, Uhrketten, Manschettenknöpfe**, gr. Ausw., **Armbänder**, sehr vielfältig, **Gürtel** in Leder, Gummi und gestift, **Brochen, Boutons**, den goldenen gleich, **Vorhemden, Halskragen**, fein u. ord.

Crayons-Halter für Messer, Bleistift und Feder empfiehlt in vorzüglicher Auswahl **Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.**

Dochrothe süße Messinaer Apfelsinen und Citronen in Kisten und ausgezählt bei **C. H. Wiebach.**

Kieker Sproten und speckbücklinge.

Italien. Maronen à 5 *Sgr.*, für 1 *Rfl.* 7 *U.*

Italien. Macaroni,

Amerikan. Aepfelschnitzel à 5 *Sgr.*, für 1 *Zhr.* 7 *U.*

Beste türk. Pflaumen à 3 *Sgr.*, für 1 *Zhr.* 11 *U.*

Grauen, großförmigen Astrachan. Caviar,

Whitst. Nativ. - Austern täglich frisch empfiehlt

C. H. Wiebach.

Freitag früh frischen Seedorf bei C. H. Wiebach.

Amböse u. Schraubstöcke billigt bei **Otto Linke, gr. Ulrichstr. 52.**

Gaichte Decimal-Brückenwaagen unter Garantie und **Gaichte Gewichte** billigt bei **Otto Linke, gr. Ulrichstr. 52.**

Gummi-Ballons, colorirt und grau, massive und hohle Gummi-Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Haus-Verkauf.

Umzugs halber will ich das mir gehörige Nachbarhaus und Garten, eine Gemeindefabel und 103 Ruthen Land bald möglichst verkaufen. Käufer können mit mir zu jeder Zeit in Unterhandlung treten.

Großgräfendorf, den 22. März 1865.
Gustav Kirchner.

Eine **Windmühle mit Bäckerei** und **Mehlhandel**, in der Nähe von Halle, steht auf 3 oder mehrere Jahre zu verpachten. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Expedition d. *Ztg.*

Ritterguts-Pacht-Cession.

Eine Ritterguts-pachtung im Großh. Weimar, circa 600 preuß. Morgen Areal, Bodenlage und Pachtbedingungen sehr gut, wird eingetretener Familienverhältnisse halber mit sämmtlichem Inventar, Möbel u. Vorräthen u. sofort zu cediren gesucht. Die Pacht dauert von Johanni noch 12 Jahr. Zur Ueberrahme sind 14,000 *M.* erforderlich. Franco Offerten unter Chiffre A. A. 110 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. *Ztg.*

Zu verkaufen.

Ein gesundes, kräftiges, gut zugerittenes Pferd, auch ein- und zweispännig eingefahren, Goldluchs-Wallach, sechs Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, steht zu verkaufen bei dem Kaufmann **Herrn G. A. Schmidt** in Gräfenhainichen.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Wegen anhaltender Krankheit bin ich willens, meine Gastwirthschaft, mit Materialhandel verbunden, zu verkaufen resp. zu verpachten, vom 1. Mai d. J. auf 6 Jahr. Zu diesem Behuf habe ich den 27. d. M. Vormittag 11 Uhr einen Termin in meiner Behausung anberaunt, zu welchem ich qualifizierte Personen einlade. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Lebendorf, den 13. März 1865.

L. Künze.

Ein gebild. Mädchen gef. Alters von auswärts, in der Landwirtschaft u. feinem Küche erfahren, m. s. gut. langjährigen Treuen sucht Stelle in einer städt. oder Landwirtschaft durch **Hr. Binneweiß**, Barfüßerstraße 16.

Für mein **Colonialwaaren- und Producten-Geschäft** suche einen **Commis** zum sofortigen Antritt.
N. Schieferdecker.

Eine gesunde Amme wird gesucht von der **Hebamme Zabel** in Gröbzig.

Auf die vielen an mich ergangenen Anfragen diene hiermit zur Antwort, daß die beiden Stellen in meinem Hause bereits besetzt sind.
Dessau. Frau J. Reuter.

Ein tüchtiger **Gemüsegärtner** findet sofort Stellung auf dem Rittergute Reideburg bei Halle a/S.

Einen **Lehrling** nimmt an **A. Rudolph**, Tischlerstr., Martinsgasse 8.

Ein Conditorgehülfe von gefesteten Jahren, tüchtig in allen Fächern, solid und zuverlässig, sucht Stelle sofort oder später. Gef. Offerten unter N. N. 40 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. *Ztg.*

Unterzeichneter hat veredelte, gutgezogene, verpflanzbare Apfel-, Birn- und Süßkirch-Bäume in feinen Sorten, so wie kräftige Apfel- und Birn-Wildlinge von 3 bis 5 Fuß Höhe, auch Akazien, Linden und hochstämmige Maulbeeren, zu annehmbaren Preisen bei baldiger Bestellung abzugeben.

M. Grashoff in Quedlinburg, Königl. Oberamtmann.

100 Centner **Heu** liegen zum Verkauf bei **Huffziger** in Burgliebenau.

Rechten **Borgesdorfer Zuckerrübenlinsen**, sowie auch **Zuckerrüben- und Kapsamen** hat zu verkaufen **Paschlau** in Cöseln.

Einige **Schock Erbsenstroh** liegen noch zum Verkauf in Halle gr. Ulrichstr. Nr. 36.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne.
Zu billigen, festen Preisen
Läger
a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.
Bestellungen d. unsere Briefkasten.



Die wohlthätige Wirkung

des **Wald'schen Malaga-Gesundheits- und Stärkungswins** auf den geschwächten Körper und bei der Refonvaleszenz wird unausgesetzt bestätigt in zahlreichen, an den Herrn **F. A. Wald**, Hausvogteiplatz 7 in Berlin, eingehenden Briefen, von denen wir hier abermals zwei wörtlich wiedergeben:

„Ihr Malaga-Gesundheitswein hat mich, der ich mich größtentheils im Freien aufhalten muß, außerordentlich wohlgehan, er erfrischt und erwärmt gleichzeitig. Ich bitte Sie, mir durch Ueberbringer wieder 6 Flaschen zu senden. Betrag folgt anbei.“
Heinr. Klopsch, Dachbedeckmeister,
Schäferstraße 4 in Berlin.

„Ew. W. übersende ich ergebenst durch Einzahlung bei der Post fünf Thaler, mit der Bitte, für diesen Betrag mir von Ihrem Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein gefälligst übersenden zu wollen, indem eine frühere Sendung von diesem Wein auf meinen Körper sehr wohlthätig gewirkt hat.“
Birreg, Krugbesitzer,
Uderballen (R.-B. Gumb.),
den 26. Januar 1865.

Freitag früh

frischen **Seedorf** und **Schellfisch** bei **C. Müller.**

Westphälischen Schinken und **Frankfurter Würstchen** täglich frisch empfiehlt **C. Müller.**

Fette Kappelsche Bücklinge, pr. 1/2 6, 7½, 9 *Sgr.*, empfing **Boltze.**

Wachs kauft **E. J. Arnold**, Seifenfabrik.

Ein **Pianino**, wenig gebraucht, ist preiswürdig zu verkaufen.
G. Uhlig, gr. Klausstr. 18.

Modernisirung.

Altfärbige **Seidenhüte** werden bei mir nach der neuesten Englischen und Französischen Façon umgearbeitet, Filzhüte gewaschen, gefärbt und modernisirt.

L. Wedding, Hutmacher-Meister,
Leipzigstraße Nr. 15.

Auf der **Domaine Granau** b. Halle stehen 5 Mast-Dänen und 1 fetter Bulle zum Verkauf.

160 Stück sehr fette **Hammel** und **Schafe** stehen auf hiesigem Rittergut bis Ende März zum Verkauf.
Brandero de bei Mücheln.

Stadt-Theater in Cisleben.

Sonntag den 26. März 1865:
Vech-Schulze,
Poffe mit Gesang von Salingré, Musik von Lang.
Die Direction.

Die Herren **Bienenzüchter** Lauchstädt's und der Umgegend werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich zu einer Besprechung, behufs Gründung eines die Bienenzucht betreffenden Vereins

Sonntag den 26. März e.
Nachmittags 3 Uhr
im Gasthose „zum schwarzen Aelch“ hier gefälligst einzufinden zu wollen.
Lauchstädt, am 20. März 1865.
B. Eylau.

Mersburger Landwirthschaftl. Verein.
Versammlung
Mittwoch den 29. März Vormittags 10 Uhr.
Der Vorstand.

Frankreich.

Paris, d. 20. März. Die „Patrie“, die vor Eröffnung der Session schon erklärt hatte, daß die Adresse an den Kaiser ohne alle Discussion votirt werden müsse, sucht heute, wo der Senat seine Debatten darüber beendet, zu beweisen, daß weitere Debatten des gelegentlichen Körpers über denselben Gegenstand ganz unnütz sein würden, da er im Senat bereits hinreichend besprochen sei. Die Opposition scheint jedoch dieser Ansicht nicht zu sein, und da sie in ihrer gestrigen Versammlung neun Amendements aufstellte, so versprechen die bevorstehenden Kammer-Debatten lebhaft zu werden. Diese Amendements, welche heute unterzeichnet worden sind, beschäftigen sich mit folgenden Punkten: Das erste betrifft die politische Freiheit und verlangt ein anderes Press-Regime. Das zweite, durch den Proceß der Dreizehn hervorgerufen, beklagt sich über die Gleichstellung der Wahl Comités und der unerlaubten Versammlungen und sagt, daß in einem Lande, wo das allgemeine Stimmrecht die Grundlage der politischen Institutionen sei, man nicht zulassen könne, daß das Gesetz denen, welche zur Abstimmung berufen sind, die Berathung verbiete. Das dritte verlangt die Decentralisation und besteht darauf, daß die Bürger beauftragt werden, ihre Maires zu wählen. Das vierte, die äußere Politik betreffend, bezweckt, festzustellen, daß der Mangel an innerer Freiheit die Ursache der Erfolglosigkeit der diplomatischen Schritte in den Angelegenheiten Polens und der Herzogthümer gewesen sei. Das fünfte betrachtet den Vertrag vom 15. September als ein Versprechen. Ueber die Encyclica wurde kein Amendement gestellt, und die religiöse Frage wird im gelegentlichen Körper wahrscheinlich nur zu kurzen Debatten Anlaß geben. Das sechste Amendement verlangt die Rückkehr der französischen Truppen aus Mexico, das siebente will, daß das Civil-System dem militärischen in Algerien übergeordnet werde; das achte drückt der Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika Sympathie aus, und das neunte hat Bezug auf die finanziellen Fragen. Die Herren Pliers und Berryer, welche den Versammlungen bei Marie beimohnten, werden keines der Amendements unterzeichnen; sie werden zwar in der Discussion ihre Collegen unterstützen, wollen aber eine gewisse Zurückhaltung beobachten. — In Lyon und auch hier circulirt gegenwärtig eine an den Senat gerichtete Petition, worin die Verbannung der Jesuiten aus Frankreich verlangt wird. Die „Opinion Nationale“, welche man jetzt das „Organ der disciplinirten Demokratie“ nennt, steht an der Spitze dieser Bewegung. — Die Regierung hat wiederum zwei Wahl-Niederlagen erlitten. In Rochefort und Sable fielen nämlich die Regierungs-Candidaten bei den Generalratswahlen durch und die Oppositions-Candidaten wurden gewählt. Vielleicht bringt dies die Regierung endlich auf den Gedanken, die Regierungs-Candidaturen ganz abzuschaffen. Morny soll dieser Ansicht ebenfalls gewesen sein; zum wenigsten versichert man, daß sich das politische Programm, welches der Herzog kurz vor seinem Tode schrieb, in die drei Punkte zusammenfassen läßt: 1) die Minister vor den Kammern, 2) das Interpellationsrecht den Kammern zurückzugeben, 3) Aufgeben der officiellen Candidaturen. Schon bei seinen Lebzeiten soll der Herzog von Morny diese Maßregeln dem Kaiser angerathen haben.

Amerika.

Aus Nord-Amerika sind eine Reihe militärischer Nachrichten über die Bewegungen Sherman's und die ihm gegenüberstehende südliche Armee eingegangen, doch ist es unmöglich, sich aus diesen widersprechenden Nachrichten ein wirkliches Bild von der augenblicklichen Lage zu machen. Man war sehr gespannt auf den Erfolg einer Bewegung Grant's gegen die Stellungen, welche Richmond decken, doch haben ungeheure Regengüsse jede militärische Operation unmöglich gemacht. Aus Lima liegen Einzelheiten über die bereits erwähnten Ruhestörungen vor. Die Nachrichten von Emuten in Callao und Lima werden bekümmert. Ein spanischer Unteroffizier ward in Callao von dem wüthenden Volke getödtet; die übrigen Spanier vermochten unter dem Schutze peruanischer Marine-Soldaten auf ihre Boote zu flüchten. Die spanischen Offiziere in Lima retteten sich vor den Angriffen des Volkes in das französische Gesandtschafts-Hotel und in einige Privathäuser. Die peruanische Militärmacht mußte einschreiten, um die Straßen zu säubern und die Offiziere bis zur Eisenbahn zur eskortiren, wo ein Ertrag nach Callao zurückführte. Uebrigens stanten diese Emuten mit der Verschwörung gegen die Regierung in Verbindung, als deren Haupt General Castilla, der Senats-Präsident, genannt wird. Derselbe wurde im Palaste des Präsidenten Pezet verhaftet, wo er unter dem Vorwande, eine wichtige Mittheilung zu machen, eingetrunken war und sich dort in Drohungen gegen den Hrn. Pezet und die anwesenden Minister erging. Dieser Hafnahme folgte die mehrerer anderer Personen, die am meisten compromittirt waren. Pezet war Herr der Situation geblieben, und die Ruhe schien wieder hergestellt zu sein. Laut Berichten aus Rio de Janeiro vom 14. Februar war über den Hafen von Montevideo am 2. Februar der Blockadezustand verhängt worden. Den Bewohnern Montevideos war eine sechstage Frist gewährt worden, um die Stadt zu verlassen. Die Feindseligkeiten hatten am 9. Februar begonnen. General Flores hatte den in Montevideo wohnenden Ausländern den Hafen von Bucco als Zufluchtsort eingeräumt.

Carl Maria von Weber's Concert in Halle am 31. Juli 1820.)

Der 29. Juli führte Weber und seine Gattin nach Halle. Professor Friedländer, an den sie von Carl Förster in Dresden Em-

phählungen hatten, nahm sich ihrer thatkräftig an; der (später) berühmte Balladen-Componist C. Löwe, ein warmer Verehrer Webers, durch und durch mit den Musikverhältnissen in Halle vertraut, übernahm alle technischen Vorkerkungen zum Concert, die ihm übrigens durch den Enthusiasmus, der sich in der ganzen Bevölkerung Halle's, besonders aber unter den Studenten, bei der Kunde von der Ankunft des Componisten von „Leier und Schwert“ verbreitete, sehr erleichtert wurden. Dehrenschläger, der auf kurze Zeit in Halle zum Besuch war, alte hoch [?] und der Universitäts-Ranzler Niemeper führte ihn nicht allein selbst in die gelehrte Gesellschaft ein, sondern stellte ihm auch das Dienpersonal der Universität zur Verfügung.

So geschehete es sich auf's Begehrteste, daß schon am 31. Juli Webers Concert sein konnte. Der Zutrang dazu war außerordentlich. Nicht allein das ganze gelehrte und studierende Halle, sondern auch die umgehend weit und breit drängte sich zu dieser Musikaufführung, die zu einem Ehrentempel für den deutschen Meister werden sollte. Und auch Webers Wunsch, seine Lieder aus voller Brust von dem Kerne der deutschen Jugend gesungen zu hören, ging in Erfüllung. Das Concert war im Rathskellerhalle. Professor Friedländer schreibt darüber an Carl Förster:

„Halle, d. 1. August 1820. Der treffliche Weber, der auch bei uns eine große Anzahl Verehrer hat und namentlich von unserer studirenden Jugend sehr gefeiert wird, hat durch seine Gegenwart und durch sein gestern abgehaltenes Concert allgemeinen Enthusiasmus erweckt. Ungeachtet der drückenden Hitze, war der Saal von einer eleganten Besammlung bis zum Erdrücken angefüllt. Was sonst dem berühmtesten Künstler bei uns nicht zu Theil wird, erfolgte diesmal, ein unermessliches Beifallklatschen beim ersten Auftreten, was sich während und nach dem Spiel des Meisters wiederholte. Ganz vorzüglich wurden seine Gesänge, namentlich sein Freiheitslied von den Studierenden ausgeführt. Ueberhaupt herrscht auf unserer Universität viel Sinn für Musik; unter den Studierenden bestehen (unter eigener Direction) mehrere Singvereine, und nichts ist hier gewöhnlicher, als an schönen Abenden von 40 bis 50 trefflich eingelebten Stimmen, Körners Lieder von Weber zu hören. Wenn doch, sprach ich heute, diese Lieder einmal heute dem Componisten zu Ehren erschallen, und so zu sagen, an den rechten Mann gebracht würden! Und was ich sehr gewünscht, ging in Erfüllung. Gegen 10 Uhr wurde von mehr als 400 Studenten dem theuren Gaste ein herzliches Avasat gebracht und mehrere seiner begehrtesten Lieder gesungen. Ich kann nicht sagen, in wie vielfacher Hinsicht mich diese Aufmerksamkeit der jungen Leute gefreut hat. Möchte sie Weber ein gutes Aven für seine ganze Reise sein! — Lebhaft sympathisch wurde Weber durch die Bekanntschaft mit A. H. S. Lafontaine, der als Canonikus in Halle lebte und ihm sein „Leben eines armen Landpredigers“ schenkte, angetan. Die Anmuth dieses Mannes sagte ihm ganz außerordentlich zu. Niemeper schenkte Weber seine Gedichte, Maas sein Buch „über die Leidenschaften“. — „Wenn es so fort geht, ruft Weber aus, lasse ich mich durch Buchhändler-Gelegenheit weiter speiben.“

Der eben von Mor v. Weber erwähnte „Dehrenschläger“ war nicht der Dichter dieses Namens, sondern der damalige Stud. Jur. D. s. Schläger, welcher einen sehr zahlreichen academischen Gesangsverein dirigierte und später die Rechtswissenschaft mit der Tonkunst verband. Er ist auch er als Musikdirector in Stettin bereits verstorben. In Folge des 2. Concertes gab auch C. Löwe seine theologischen Studien auf und folgte durch Webers Verwendung einem ehrenvollen Rufe als Musikdirector ebenfalls nach Stettin, wo der greise Balladensänger noch heute lebt und wirkt.

Das schöne Pianoforte, welches Weber in seinem Concerte damals benutzte, hatte Prof. Dzondi dem Virtuosen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Er spielte unter anderen auch seine große As dur Sonate; kaum hatte Weber das an seinen und wunderbar schönen Effecten so reiche Adagio zu spielen angefangen, als vom Markte herauf ein geschwollenes Pestilenz-Virtuos, die Melodie zu „Hell dir im Siegerkranz“ erschallen ließ. Die künstlerische Stimmung des Concert-Publikums auf dem Rathskellerhalle schlug unwillkürlich in lautes Lachen um; Weber brach den Vortrag des Adagio ab, und wartete lächelnd, bis ihm der Virtuose gestattete, die As dur Sonate weiter zu spielen.

G. Nauenburg.

*) Die gegenwärtige Mittheilung ist entnommen aus: „Carl Maria von Weber. Ein Lebensbild von Max Maria von Weber. Leipzig, Ernst Keil. 1861.

Marktberichte

Halle, den 24. März. (Privatbericht.) Der heutige Markt war sehr wenig befahren und waren Preise fest, theilweise etwas höher. Weizen 47—49 a 7 pr. 170 lb Bo., Roggen 36 1/2—37 pr. 165 lb Bo., Gerste 27 1/2—28 1/2 pr. 140 lb Bo., Hafer 23 pr. 100 lb Bo.

Magdeburg, den 22. März. Weizen 48 pr pro Scheffel 84 lb. Roggen 37 pr pro Scheffel 84 lb. Gerste 30 pro Scheffel 70 lb. Hafer — pr. — Kartoffelpreise, 8000 1/2 Tralles, loco ohne Fracht 14 1/2, 14 1/2.

Nordhausen, den 22. März. Weizen 1 pr 20 Sgr bis 2 pr 2 1/2 Sgr. Roggen 1 pr 10 Sgr bis 1 pr 17 1/2 Sgr. Gerste 1 pr 5 Sgr bis 1 pr 10 Sgr. Hafer 2 pr 8 Sgr bis 2 pr 13 1/2 Sgr. Rüböl pro Liter 13 1/2 pr. Rindöl pro Liter 13 1/2 pr.

Berlin, den 22. März. Weizen loco 44—50 pr nach Qualität. — Roggen loco 80—82 pr. 36 pr ab Posen bez., 81—82 pr. 36 1/2 pr ab Babin bez., Frühl. 25 1/2—26 1/2 pr ab bez., 1/2 pr u. G., Mai/Juni 36—35 1/2 pr ab bez., u. Br., 1/2 pr. Juni/Juli 37—36 1/2 pr ab bez., u. G., 1/2 pr. Juli/Aug. 37—36 1/2 pr ab bez., Aug./Sept. 37 1/2 pr ab bez., Sept./Oct. 39—37 1/2 pr ab bez., Oct./Nov. 40—38 pr ab bez., u. G., 1/2 pr ab loco 21 1/2—24 pr, böhmischer 22 1/2—24 pr, schlesischer 34 pr. 1750 pr. Gafel loco 21 1/2—24 pr, ab Babin bez., wärthebruch 21 1/2 pr do., Viehwagen pr. März u. März/April 22 pr. Frühl. 22 pr. April/Juni 22 1/2 pr bez., Juni/Juli 23 1/2—1/2 pr bez., Juli/Aug. 24 pr bez., u. G., 1/2 pr bez.,

waare 44-50 pf, Futterwaare 41-44 pf. — Keine Lupinen 56 pf. v. 24 Schfl.
bez. — Kübel loco 12 1/2 pf bez., März u. März/April 12 1/2 pf. April/Mai u.
Mai/Juni 12 1/2 pf bez., Sept./Oct. 12 1/2 pf bez. u. G., 1/2 pf. Br., in
einem Falle 12 1/2 pf bez. — Weizen loco 12 1/2 pf bez., März u. März/April 13 1/2 pf
bez. — Spiritus loco ohne Faß 13 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., März/Juni 13 1/2 pf
bez. — April/Mai 13 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., März/Juni 13 1/2 pf
bez. — nom. April/Mai 13 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., März/Juni 13 1/2 pf
bez., 1/2 pf bez., u. G., Juni/Juli 14 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., Juli/Aug.
14 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., u. G., Aug./Sept. 14 1/2 pf bez., 1/2 pf bez., Sept./Okt.
14 1/2 pf bez., 1/2 pf bez. — Weizen fest, aber ohne Geschäft, für Roggen auf Termine
machten die Aussicht auf eintrickende Nachfrage neigend; von Seiten eines Cassiers wurden
vermehrten Verkäufer Preise zum Rückzuge einseitig und andererseits die
Anstrengungen gemacht, Course künstlich in die Höhe zu bringen, doch wurden
diese von keinem dauernden Erfolge gekrönt, es hatte solche Operation nur Schwankun-
gen im Gefolge, so daß, wie das fest in solchen Fällen ausbleibt, der Rückgang
in Preise größer war, als die theilweise erzielte Erhöhung. Im Verlaufe eines sehr
mäßigen Geschäftes wurde die Stimmung ausgeprägt matt, so daß der Schluss einen
mäßigen Geschäftes durch durchschnittlich 3/4 pf gegen den Anfang nachweist. Das Geschäft in
Gessnerwaare blieb auch heute sehr klein, Preise passen sich mehr und weniger theil-
weise den Terminschwankungen, theils dem Angebot und der Nachfrage an. Daher, sehr
wäglich angeboten, sollte in guten Qualitäten höchste Preise, Termine bieten gleich-
falls gut Preis. In Kübel ließ die Kaufkraft heute noch auffälliger nach. Preise
sind wohl ein wenig billiger anzunehmen, indem Verkäufer die niedrigeren Gebote zum
Theil acceptirten; doch eine Ausnahme machte der Verfalltermin, da bei der kalten Tem-
peratur Abgeber sich hierfür zurückhaltend zeigten. Auch Spiritus gab in Folge der
geren Angebote, wie die andern Artikel ebenfalls etwas im Werthe nach. Der Preis

sehr blieb trotzdem nur auf ein Minimum beschränkt, da es an Käufern zu notierten
Course fehlte. Auch der herannahende Schluss konnte in der Apasie des Marktes
nichts ändern.
Dresden, d. 22. März. Spiritus pr. 8000 pSt. Tralles 12 1/2 pf Br., 1/2 G.
Weizen, weißer 64-73 Pf, gelber 53-68 Pf. Roggen 42-44 Pf. Gerste 32-
36 Pf. Hafer 25-28 Pf.
Stettin, d. 22. März. Weizen 52-56, Frühj. 55 1/4 pf bez. u. Br., März-
Juni 55 1/2 Br., Juni/Juli 56 1/2 bez., Juli/Aug. 57 1/2 bez. u. Br. Roggen 34-35,
Frühj. 35 1/2 bez., 1/2 Br., Mai/Juni 35 1/2 pf bez. u. Br., Juni/Juli 36 1/2,
Frühj. 37 1/2 Br. Kübel 12 1/2, März 12 1/2, April/Mai 12 1/2 Br., Sept./Oct.
12 1/2 Br. Spiritus 13 1/2, März/April 13 1/2, Frühjahr 13 1/2 bez., Mai/Juni
13 1/2 Br.
Hamburg, d. 22. März. Weizen stille, loco hassen Inhaber fest, April/Mai
5400 Pfd. netto 94 Centesim. Br., 93 G., matt. Roggen ruhig, loco fest gehalten,
auswärts matter, pr. Sept. zu 60 1/2 angeboten; April/Mai 5100 Pfd. Netto
79 Br., 78 G., matt. Del Mai 26, Oct. 25 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 22. März Abends am Unterpegel 5 Fuß
4 Zoll, am 23. März Morgens am Unterpegel 4 Fuß 6 Zoll. — Treibeis.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 22. März Vormittags am neuen
Pegel 4 Fuß 1 Zoll. — Eisgang.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 22. März Mittags: 2 Ellen 6 Zoll
unter 0.

Berliner Fonds- und Geld-Cours, Berliner Börse vom 22. März 1865.

| Fonds-Cours. | | | Div. 1863. | | | 3f. Brief. | | | Geld. | | | Inländische Fonds. | | | | | |
|--|--------|------------|--------------------|--|--------|--------------------|---------|---------|---------------------------------|--------|---------|---------------------|---------------------------|----------------------|-------|---------|---------|
| Freiwillige Anleihe | 4 1/2 | 102 3/4 | 101 7/8 | Riederschl.-Märk. | 4 | 4 | 97 1/2 | 96 3/4 | Ableinische v. Staate gar. | 4 1/2 | 100 1/4 | 99 3/4 | Raff.-Vereins-Bl.-Act. | 4 | — | 120 1/2 | |
| Staats-Anleihe v. 1859 | 5 | 106 1/2 | 106 | Riederschl. Zweig. | 2 1/2 | — | 80 1/2 | 85 1/2 | III. Em. v. 1858 u. 1860 | 4 1/2 | 100 1/4 | 99 1/4 | Danziger Privatbank | 4 | — | 110 1/2 | |
| do. 1854, 1855, 1857 | 4 1/2 | 102 1/4 | 102 1/4 | Oberfchl. Lit. A. | 10 1/2 | 3 1/2 | — | — | do. do. von 1862 | 4 1/2 | — | 102 1/4 | Königsb. Privatbank | 4 | — | 109 | |
| do. von 1859 | 4 1/2 | 102 1/4 | 102 1/4 | und C. | — | — | — | — | Ableinische v. Staate gar. | 4 1/2 | — | 101 1/4 | Magdeburger Privatb. | 4 | — | 101 1/2 | |
| do. von 1856 | 4 1/2 | 102 1/4 | 102 1/4 | Oberfchl. Lit. B. | 10 1/2 | 3 1/2 | 149 1/2 | — | Ableinische v. Staate | 4 1/2 | 101 1/4 | — | Pörsener Privatbank | 4 | — | 101 1/2 | |
| do. von 1864 | 4 1/2 | 102 1/4 | 102 1/4 | Doppel-Lohnw. | 2 1/2 | — | 82 1/4 | 81 1/4 | garantirte | 4 1/2 | — | 100 1/2 | Berl. Hamb.-Gesellschaft | 4 | — | 111 1/2 | |
| do. von 1860 u. 1862 | 4 | 98 3/4 | 98 1/4 | Ableinische | 6 | — | 112 1/2 | 111 1/4 | do. do. II. Emiff. | 4 1/2 | — | — | Disc. Commandit-Anth. | 4 | — | 103 1/4 | |
| do. von 1858 | 4 | 98 3/4 | 98 1/4 | do. (Stamm) Pr. | 6 | 4 | 115 1/2 | — | do. do. II. Serie | 4 1/2 | — | — | Schlef. Bank-Verein | 4 | — | 100 1/4 | |
| do. von 1862 | 4 | 98 3/4 | 98 1/4 | Ableinische v. Staate | 0 | — | — | — | do. III. Serie | 4 1/2 | — | — | Pommerische Ritterfch. B. | 4 | — | 101 1/4 | |
| Staats-Schuldenscheine | 3 1/2 | 92 | 91 1/2 | Kreis Gladbacher | 5 | 3 1/2 | 105 | — | Stargard-Posen | 4 | 93 1/4 | — | Preuss. Hypoth.-Bank | 4 | — | 110 1/2 | |
| Prämien-Anleihe von 1855 à 100 pf | 3 1/2 | 129 3/4 | 128 3/4 | Stargard-Posen | 4 1/2 | 3 1/2 | 97 1/4 | 96 3/4 | do. II. Emiffion | 4 1/2 | 100 1/4 | 100 1/4 | do. do. (Genef) | 4 | — | 103 1/4 | |
| Kurs u. Neumärkische Schuldverschreibungen | 3 1/2 | 91 | 90 1/2 | Züringer | 7 1/2 | — | 134 1/2 | 133 1/2 | do. III. Emiffion | 4 1/2 | 100 1/4 | 100 1/4 | do. Gen.-Bl. (Schüler) | 5 | — | 101 1/4 | |
| Ober-Deichbau-Oblig. | 4 1/2 | 102 3/4 | 102 1/2 | Wib. (Cofel-Obb.) | 1 1/2 | — | 62 1/2 | 61 1/4 | do. II. Serie | 4 1/2 | — | — | — | — | — | | |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4 1/2 | 102 3/4 | 102 1/2 | do. (Stamm) Pr. | 4 1/2 | 4 1/2 | 89 1/2 | — | do. III. Serie | 4 1/2 | — | — | — | — | — | | |
| do. do. | 3 1/2 | 89 3/4 | 89 1/4 | do. do. do. | 5 | 5 | — | — | do. IV. Serie | 4 1/2 | — | — | — | — | — | | |
| Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft | 5 | 103 3/8 | 103 1/8 | Ab vorstehend kein Zinsfuß notirt ist, werden sinncmäßig 4 pSt. berechnet. | | | — | — | Wib. (Cofel-Deberberg) | 4 | 91 1/4 | — | — | — | — | | |
| Fondsbriefe. | | | Prior.-Oblig. | | | Aach.-Düsseldorfer | | | Ausland. Eisenbahn-Stammactien. | | | Ausländische Fonds. | | | | | |
| Kurs u. Neumärkische | 3 1/2 | — | 87 1/2 | Aach.-Düsseldorfer | 4 | — | 91 3/4 | 91 3/4 | Amsterd.-Rotterd. | 6 1/4 | 4 | 119 1/4 | 118 1/4 | Braunschweiger Bank | 4 | — | 84 |
| do. do. | 4 | — | 99 1/4 | do. II. Emiffion | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | Berlin-Görlitz | — | 4 | 90 1/2 | — | Bremer Bank | 4 | — | 114 1/2 |
| Direktische | 3 1/2 | — | 86 1/4 | do. III. Emiffion | 4 1/2 | — | 73 1/4 | 73 1/4 | do. Stamm-Prior. | — | 5 | — | — | Geburger Creditbank | 4 | — | 101 |
| do. do. | 4 | — | 94 1/4 | Aach.-Märkischer | 4 1/2 | — | 74 1/2 | 74 1/2 | Görlitz (Carl-Edw.) | 6 | 5 | 99 1/2 | 98 1/2 | Darmstädter Bank | 4 | — | 91 1/2 |
| Pommerische | 3 1/2 | — | 87 1/2 | do. II. Emiffion | 5 | — | — | — | Görlitz (Carl-Edw.) | 6 | 5 | 42 | — | Deffauer Credit | 4 | — | 92 1/2 |
| do. do. | 4 | — | 90 | Berg.-Märkische cond. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | 101 1/2 | Lebau-Jittau | 0 | 5 | 42 | — | Deffauer Credit | 4 | — | 92 |
| Posenische | 3 1/2 | — | 98 1/2 | do. II. Serie cond. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | 101 1/2 | Ludwigsh.-Werb. | 9 | 4 | 149 1/2 | 148 1/2 | Deffauer Credit | 4 | — | 92 1/2 |
| do. do. | 4 | — | 96 1/2 | do. III. Serie vom Staate | 3 1/4 | gar. | 84 | 83 1/2 | Ludwigsh.-Werb. | 9 | 4 | 149 1/2 | 148 1/2 | Geuer Creditbank | 4 | — | 92 1/2 |
| Schlesische | 3 1/2 | — | 84 1/4 | do. do. Lit. B. | 3 1/4 | — | 84 | 83 1/2 | Lit. A. u. C. | 7 | 4 | 132 1/2 | 131 1/2 | Geuer Creditbank | 4 | — | 92 1/2 |
| Bespreussische | 3 1/2 | — | 85 1/4 | do. IV. Serie | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | Messener | 2 1/2 | 4 | 78 1/4 | — | Geuer Creditbank | 4 | — | 92 1/2 |
| do. do. | 4 | — | 94 1/4 | do. V. Serie | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | Neub. (Pr.-Wib.) | 37 1/2 | 4 | 78 1/4 | — | Hannoversche Bank | 4 | — | 101 |
| do. neue | 4 | — | 94 1/4 | do. Duff.-Elberf. Pr. | 4 | — | — | — | Neub. (Pr.-Wib.) | 37 1/2 | 4 | 118 1/4 | 117 1/4 | Leipziger Creditbank | 4 | — | 87 |
| Rentenbriefe. | | | Aach.-Düsseldorfer | | | Aach.-Düsseldorfer | | | Ausland. Eisenbahn-Stammactien. | | | Ausländische Fonds. | | | | | |
| Kurs u. Neumärkische | 4 | — | 99 1/4 | Aach.-Düsseldorfer | 4 | — | 91 3/4 | 91 3/4 | Amsterd.-Rotterd. | 6 1/4 | 4 | 119 1/4 | 118 1/4 | Braunschweiger Bank | 4 | — | 84 |
| Pommerische | 4 | — | 99 1/4 | do. II. Emiffion | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | Berlin-Görlitz | — | 4 | 90 1/2 | — | Bremer Bank | 4 | — | 114 1/2 |
| Posenische | 4 | — | 99 1/4 | do. III. Emiffion | 4 1/2 | — | 73 1/4 | 73 1/4 | do. Stamm-Prior. | — | 5 | — | — | Geburger Creditbank | 4 | — | 101 |
| Preussische | 4 | — | 99 1/4 | Aach.-Märkischer | 4 1/2 | — | 74 1/2 | 74 1/2 | Görlitz (Carl-Edw.) | 6 | 5 | 99 1/2 | 98 1/2 | Darmstädter Bank | 4 | — | 91 1/2 |
| Ableinische u. Westphäl. | 4 | — | 99 1/4 | Berg.-Märkische cond. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | 101 1/2 | Görlitz (Carl-Edw.) | 6 | 5 | 42 | — | Deffauer Credit | 4 | — | 92 1/2 |
| Sächsische | 4 | — | 99 1/4 | do. II. Serie cond. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | 101 1/2 | Lebau-Jittau | 0 | 5 | 42 | — | Deffauer Credit | 4 | — | 92 1/2 |
| Schlesische | 4 | — | 99 1/4 | do. III. Serie vom Staate | 3 1/4 | gar. | 84 | 83 1/2 | Ludwigsh.-Werb. | 9 | 4 | 149 1/2 | 148 1/2 | Geuer Creditbank | 4 | — | 92 1/2 |
| Eisenbahn-Actien. | | | Aach.-Düsseldorfer | | | Aach.-Düsseldorfer | | | Ausland. Eisenbahn-Stammactien. | | | Ausländische Fonds. | | | | | |
| Stamm-Act. | 1863 | 3f. Brief. | Geld. | Aach.-Düsseldorfer | 4 | — | 91 3/4 | 91 3/4 | Amsterd.-Rotterd. | 6 1/4 | 4 | 119 1/4 | 118 1/4 | Braunschweiger Bank | 4 | — | 84 |
| Aachens-Düsseldorfer | 3 1/2 | — | 100 | do. II. Emiffion | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | Berlin-Görlitz | — | 4 | 90 1/2 | — | Bremer Bank | 4 | — | 114 1/2 |
| Aachens-Märkischer | 0 | — | 40 1/2 | do. III. Emiffion | 4 1/2 | — | 73 1/4 | 73 1/4 | do. Stamm-Prior. | — | 5 | — | — | Geburger Creditbank | 4 | — | 101 |
| Berg.-Märk. L. A. | 6 1/2 | — | 139 | Aach.-Märkischer | 4 1/2 | — | 74 1/2 | 74 1/2 | Görlitz (Carl-Edw.) | 6 | 5 | 99 1/2 | 98 1/2 | Darmstädter Bank | 4 | — | 91 1/2 |
| Berlin-Anhalter | 9 1/2 | — | 192 | Berg.-Märkische cond. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | 101 1/2 | Görlitz (Carl-Edw.) | 6 | 5 | 42 | — | Deffauer Credit | 4 | — | 92 1/2 |
| Berlin-Hamburger | 7 1/4 | — | 141 | do. II. Serie cond. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | 101 1/2 | Lebau-Jittau | 0 | 5 | 42 | — | Deffauer Credit | 4 | — | 92 1/2 |
| Berlin-Potsdamer | 14 | — | 213 3/4 | do. III. Serie vom Staate | 3 1/4 | gar. | 84 | 83 1/2 | Ludwigsh.-Werb. | 9 | 4 | 149 1/2 | 148 1/2 | Geuer Creditbank | 4 | — | 92 1/2 |
| Breslau-Schweidnitzer-Freiburger | 7 1/2 | — | 144 | do. do. Lit. B. | 3 1/4 | — | 84 | 83 1/2 | Lit. A. u. C. | 7 | 4 | 132 1/2 | 131 1/2 | Geuer Creditbank | 4 | — | 92 1/2 |
| Breslau-Stettiner | 8 1/4 | — | 133 1/4 | do. IV. Serie | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | Messener | 2 1/2 | 4 | 78 1/4 | — | Hannoversche Bank | 4 | — | 101 |
| Brieg-Neisse | 4 1/2 | — | 92 3/4 | do. V. Serie | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | Neub. (Pr.-Wib.) | 37 1/2 | 4 | 78 1/4 | — | Leipziger Creditbank | 4 | — | 87 |
| Coln-Mindener | 12 1/2 | — | 205 1/2 | do. Duff.-Elberf. Pr. | 4 | — | — | — | Neub. (Pr.-Wib.) | 37 1/2 | 4 | 118 1/4 | 117 1/4 | Leipziger Creditbank | 4 | — | 87 |
| Magdeb.-Halberst. | 22 1/2 | — | 229 1/4 | do. II. Serie | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | do. II. Serie | 4 1/2 | — | — | — | Ludwigsh.-Werb. | 9 | 4 | 149 1/2 |
| Magdeb.-Leipziger | 17 | — | 259 1/2 | do. III. Serie | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | do. III. Serie | 4 1/2 | — | — | — | Ludwigsh.-Werb. | 9 | 4 | 149 1/2 |
| Münster-Hammer | 4 | — | — | do. IV. Serie vom Staate | 3 1/4 | gar. | 84 | 83 1/2 | Lit. A. u. C. | 7 | 4 | 132 1/2 | 131 1/2 | Messener | 2 1/2 | 4 | 78 1/4 |
| Wagereisen-Actien. | | | Aach.-Düsseldorfer | | | Aach.-Düsseldorfer | | | Ausland. Eisenbahn-Stammactien. | | | Ausländische Fonds. | | | | | |
| Magdeburg-Galbert. | 4 1/2 | — | 102 1/4 | Aach.-Düsseldorfer | 4 | — | 91 3/4 | 91 3/4 | Amsterd.-Rotterd. | 6 1/4 | 4 | 119 1/4 | 118 1/4 | Braunschweiger Bank | 4 | — | 84 |
| Magdeburg-Wittenb. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | do. II. Emiffion | 4 1/2 | — | 99 1/4 | 99 1/4 | Berlin-Görlitz | — | 4 | 90 1/2 | — | Bremer Bank | 4 | — | 114 1/2 |
| Niederschl.-Märkische | 4 1/2 | — | 96 3/4 | do. III. Emiffion | 4 1/2 | — | 73 1/4 | 73 1/4 | do. Stamm-Prior. | — | 5 | — | — | Geburger Creditbank | 4 | — | 101 |
| do. Conv. | 4 | — | 95 | Aach.-Märkischer | 4 1/2 | — | 74 1/2 | 74 1/2 | Görlitz (Carl-Edw.) | 6 | 5 | 99 1/2 | 98 1/2 | Darmstädter Bank | 4 | — | 91 1/2 |
| do. do. III. Serie | 4 | — | 92 1/2 | Berg.-Märkische cond. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | 101 1/2 | Görlitz (Carl-Edw.) | 6 | 5 | 42 | — | Deffauer Credit | 4 | — | 92 1/2 |
| do. do. IV. Serie | 4 1/2 | — | 92 1/2 | do. II. Serie cond. | 4 1/2 | — | 101 1/2 | 101 1/2 | Lebau-Jittau | 0 | 5 | 42 | — | Deffauer Credit | 4 | — | 92 1/2 |
| Nied. Zweigb. Lit. C. | 5 | — | 102 1/4 | do. III. Serie vom Staate | 3 1/4 | gar. | 84 | 83 1/2 | Ludwigsh.-Werb. | 9 | 4 | 149 1/2 | 148 1/2 | Geuer Creditbank | 4 | — | 92 1/2 |
| Oberfchlische Lit. A. | 4 | — | 84 1/4 | do. do. Lit. B. | 3 1/4 | — | 84 | 83 1/2 | Lit. A. u. C. | 7 | 4 | 132 1/2 | 131 1/2 | Geuer Creditbank | 4</ | | |

Amerika.

Die Weisheitsfülle amerikanischer Präsidenten-Botschaften, Adressen ist bekannt. Diesmal, beim Wiederantritt seines Amtes, hat sich Präsident Lincoln in seiner „Inaugural-Adresse“ kurz gefasst. Dieselbe lautet:

Randsteute! Zudem ich zum zweiten Male erscheine, um den Eid als Präsident zu leisten, habe ich weniger Anlaß zu einer ausführlichen Ansprache, als das erste Mal. Demals erschien eine etwas eingehendere Darlegung des zu befolgenden Verfahrens als sehr angemessen und passend. Seit, nach Ablauf von vier Jahren, während welcher fortwährend öffentliche Erklärungen in Bezug auf jeden Punkt und Platz des großen Kampfes, welcher noch immer die Aufmerksamkeit der Nation und ihre Energie fast ausschließlich in Anspruch nimmt, hervorgehoben wurden, liesse sich wenig Neues sagen. Der Erfolg unserer Waffen, von dem alles Andere hauptsächlich abhängt, ist dem Publikum eben so wohl, wie mir, bekannt. Er ist, wie ich denke, im Allgemeinen für Jedermann befriedigend und ermutigend. Mit hohen Hoffnungen für die Zukunft wage ich keine Prophezeiung in dieser Hinsicht. Vor vier Jahren waren bei der Gelegenheit, welche der heutigen entsprach, alle Gedanken mit Spannung auf einen bevorstehenden Bürgerkrieg gerichtet. Jeder fürchtete ihn; Jeder suchte ihn zu vermeiden. Während von dieser Stelle aus die Inaugural-Adresse verlesen wurde, welche ganz darauf abzielte, die Union ohne Krieg zu retten, suchten die in der Stadt befindlichen Anhängen der Insurgenten, die Union ohne Krieg zu zerstoren, indem sie dieselbe durch Unterhandlungen auflösen und theilen wollten. Beide Theile waren gegen den Krieg; aber der eine Theil zog den Krieg dem Untergange der Union vor, und so kam es denn zum Kriege. Ein Aelst der ganzen Bevölkerung bestand aus farbigen Sklaven, die nicht über die ganze Union verstreut waren, sondern in deren südlichem Theile lebten. Diese Sklaven bildeten ein eigenthümliches und mächtiges Element, und Sebermann wußte, daß dieses Element in der einen oder der anderen Weise zum Kriege führen werde. Die Verstärkung, Erhaltung und Ausbreitung dieses Elementes war das Ziel, um dessentwillen die Insurgenten die Union durch den Krieg zerstoren wollten, während die Regierung kein weiteres Recht beanpruchte, als die Territorial-Ausdehnung derselben zu beschränken. Keine Seite erwartete, daß der Kampf die Größe und Dauer erreichen werde, die er bereits erreicht hat; keine von beiden erwartete, daß die Ulfache des Kampfes schon vor Beendigung desselben selbst aufhören werde. Jede von beiden erwartete einen leidlichen Triumph und ein weiterer radikales und erasmisches Resultat. Beide lesen dieselbe Bibel und beten zu demselben Gott. Jede ruft seinen Beistand gegen die andere an. Es mag sonderbar klingen, daß Jemand es wagen sollte, den Beistand Gottes anzurufen, um Brod aus dem Schwelge des Angefichtes anderer Menschen zu erweihen; aber laßt uns nicht werden, auf daß wir nicht gerichtet werden. Das Gebet Beider dürfte nicht erhört werden; das Gebet keiner von beiden Seiten ist vollständig erhört worden; denn der allmächtige Gott hat seine eigenen Rathschläge. „Wehe der Welt von wegen der Uergerechten; denn es ist nothwendig, daß Uergerechte komme; aber wehe dem Manne, durch den Uergerechte kommt.“ Wenn wir annehmen, die Sklaverei in Amerika sei ein jener Uergerechte, welche der göttlichen Vorsehung gemäß nothwendig kommen müssen, welches Gebet aber, nachdem es die von ihm festgesetzte Zeit hindurch fortgedauert hat, jetzt beistehen will, und Gott habe sowohl dem Norden, wie dem Süden, diesen fürchterlichen Krieg gegeben als das, was denen gebührt, von welchen das Uergerechte kommt, sollen wir darin eine Verläugnung jener göttlichen Eigenschaften erblicken, welche diejenigen, die an den lebendigen Gott glauben, ihm stets zuschreiben? Jannig hoffen wir und insbrünstig beten wir, daß diese gewaltige Kriegesgeißel bald verschwinden möge; doch wenn es Gottes Wille ist, daß der Krieg fortbauere, bis der durch Verleugnung durch 250jährige unbesahelbare Arbeit aufgebauete Reichthum verlernt ist und bis jeder durch die Weishe hervorgeleitete Muthrosvon durch einen anderen, den das Schwert hervorlockt, bezaht ist, wie vor 3000 Jahren gefahren wurde, so muß doch ohne Uebeln wollen gegen irgend Jemand, mit christlicher Liebe gegen Alle und mit festem Beharren auf dem Rechte gestand werden, daß die Rathschläge des Herrn durchaus gerecht sind. Die Gott uns verleiht, das Rechte zu sehen, so laßt uns ringen, das Aelst, in dem wir befrist sind, zu vollenden, die Wunden der Nation zu verbinden, für den, welcher auf dem Schlachtfelde getödtet hat und für Wittwen und Waisen der Gefallenen zu sorgen, Alles, was wir thun können, zu vollbringen, und einen gerechten und dauernden Frieden unter uns und mit allen Nationen zu pflegen.

Vermischtes.

Wien, d. 18. März. Vorgesessen hielt Dr. Grouven, Vorstand der agriculturchemischen Versuchsstation zu Salzmünde bei Halle a. Saale, vor der hiesigen Landwirtschaftsgesellschaft einem Vortrag über die neuesten Forschungen im Gebiete der Lehre von der Düngung. Nach Beendigung des Vortrages überreichte der Vorkisgenbe, Fürst Colloredo-Mannsfeld, dem Gaste das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Gesellschaft.

Leipzig, d. 21. März. Am 2. Januar l. J. Abends um 6 Uhr trat Dr. Eras eine achtwöchentliche Gefängnisstrafe an, die ihm wegen eines in der „Mitteldeutschen Volkszeitung“ erschienenen Leitartikels zuerkannt war, und nach Ablauf dieser Zeit verließ er sofort noch eine dreiwöchentliche auf gleichen Grunde beruhende Gefängnisstrafe. Aus gewöhnlicher Berechnung ließ sich demgemäß erwarten, schreibt das genannte Blatt, daß er zum gestrigen Tage Abends 6 Uhr das Gefängnis verlassen werde; diese Hoffnung hat aber ihn wie seine Freunde getäuscht. Es war nämlich dem Dr. Eras auf Grund eines ärztlichen Gutachtens, daß er wöchentlich eines warmen Bades bedürfe, in allerdings anerkennenswerther Weise gestattet worden, wöchentlich auf 2 Stunden das Gefängnis zu verlassen, um zu baden; diese in der Freiheit zugebrachten Stunden sind ihm aber angerechnet worden, er hat um so viel Stunden länger im Gefängnis bleiben müssen und es öffneten sich deshalb erst heute Mittag um 1 Uhr die Pforten seines Gefängnisses. Was geschehen im Jahre 1865 in Leipzig!

Hamburg, d. 20. März. Der viel genannte Kassenassistent an der Berlin-Hamburger Eisenbahn, Voigtmann zu Berlin, welcher mittelst Fälschung eines Empfangsbeines 14,600 Thlr. von der Militärkasse für Truppentransporte erhoben hatte und mit dem Gelde entwichen war, ist auf Preussische Requisition in New-York verhaftet worden und kam gestern von dort mit der „Caronia“ hier an. Der hiesige Polizeibeamte Welfe fuhr dem Dampfschiffe bis Stade entgegen und nahm den Arrestanten in Empfang, den er hierher in's Gefängnis brachte.

Aus dem Allgäu (Baiern), d. 16. März, schreibt man: Bei uns scheint der Winter noch einmal entfahren zu wollen. Täglich schneit und fñhrt es, wie wenn Weidnachten vor der Thür wäre. Selbst im Thale steht der Schnee überall 4-5 Fuß, im Gebirge viel tiefer. Der Verkehr ist dadurch vielfach gehemmt. Auf der Straße von

Schattwald nach Oberjoch sind Schneewehen von 20 Fuß Tiefe, und zwar auf langer Strecke. Das Wild leidet bei diesem tiefen Schnee heuer sehr, namentlich die Rehe, denen die Füchse sehr nachstellen. Fast täglich hört man das erbarmungswürdige Rufen dieser Thiere, die mit dem Hungertode kämpfen.

Paris, d. 19. März. (R. 3.) Eine zahllose Menschenmenge war heute nach dem Tuileriengarten gefñhrt, um zu sehen, ob der „Marronnier du 20. Mars“ schon Blätter habe. Bekanntlich herrscht unter dem Volke — und hoch und höchst gestellte Persönlichkeiten sind hierin wie das Volk — der Glaube, daß, wenn der Kastanienbaum am 20. März Blätter hat, und wenn auch nur ein einziges, dieses ein gutes Anzeichen für die Familie Bonaparte ist. Seit 1849 war der Baum am 20. März nie ohne Blätter. Heute zeigt er Knospen, und bei dem rauhen Nordwinde, den wir seit gestern haben, ist keine Hoffnung vorhanden, daß er über Nacht Blätter bekommen werde. In gewissen Kreisen herrscht dieserhalb eine Art von Bestürzung und mancher, der heute vor dem Kastanienbaume stand, schüttelte bedeutlich das Haupt.

Auf dem Werke des Hrn. Arman in Bordeaux wird jetzt nach einem neuen System eine Art von Kanonenbooten gebaut, die mehrere Eigenthümlichkeiten und Vorzüge gegen die bisherige Construction besitzen. Die ersteren liegen darin, daß die Schiffe drei Riele haben, von denen der mittlere ansenstlich kürzer als die beiden äußeren ist, jedem dieser beiden letzteren entspricht ein besonderer Hinterseuen, je mit einer eigenen Schraube. Im Uebrigen sind die Fahrzeuge modifizirte Dampfschiffe mit flachem Boden und geringem Tiefgange, entwickeln eine bedeutend größere Geschwindigkeit als andere Fahrzeuge gleichen Gehalts und sind im Stande, auf dem Fleck zu wenden. Ihre Bewaffnung soll in drei Stück schwerer Geschütze bestehen. Als Erfinder des Modells wird ein früherer Arbeiter des Arman'schen Werks, Braffens, genannt, welcher dasselbe dem Kaiser vorgelegt, worauf dieser den Bau eines kleineren Fahrzeuges (Souris) besah, nach dessen Probe jetzt jene Kanonenboote konstruirt werden.

Der Wetterprophet Mathieu de la Dröme, dessen Tod gemeldet worden, lehrt einmal wieder recht deutlich, daß Lächerlichkeiten den Betroffenen nicht immer todt schlägt. Leveurier wollte ihn todt schlagen und doch wurden Mathieu's Almanache und Jahrbücher in 400,000 Exemplaren durch die ganze Welt verbreitet. Bei den französischen Bauern zumal hatten seine Prophezeiungen einen fabelhaften Erfolg. Mathieu wandte sich erst nach 1851 im Eil dem Studium der Naturwissenschaften zu und Dilettant ist er in denselben geblieben. Seine Correspondenz war in den letzten Jahren ganz enorm. Mathieu war ein ehrlicher Mann, nur, wie die meisten Autodidakten, etwas stark von seinen „Ideen“ eingenommen. Seine Klugheit ging so weit, daß er sich vor einigen Monaten, als Näherstehende ihm den Tod schon auf dem Nacken sitzen sahen, noch in einem Schreiben an seine besorgten Freunde wandte und sich ein langes Leben prophezeite. Der Tod war nicht so gefällig, wie es der Mond verschiedentlich dem Nostradamus II. gewesen ist.

London, d. 20. März. Gewaltige Stürme rafen wieder an den Küsten und richteten große Verwüstungen an. In den Tyne sind über hundert Schiffe eingelaufen, um sich aus der offenen See zu retten. Gestern haben mehrere Fahrzeuge an der Diktüste Schiffbruch gelitten; eine Kohlenbrigg ist vor Shields gestrandet und ebe das ihr zugeschleuderte Rettungsseil erastet werden konnte, in Stücke zerfallen, die Mannschaft wurde von den Wellen weggespült. Nur dem Steuermanne gelang es, sich zu retten. Auch der heutige Tag wird leider nicht ohne seine Unglücksfälle bleiben können.

In einem kürzlich publicirten Werke über den Isthmus von Suez findet sich folgende Anekdote, deren buchstäbliche Wahrheit der Verfasser verbürgt: Er befand sich im Eisenbahnzuge von Kairo nach Alexandria. Plötzlich ließ die Schnelligkeit nach und endlich stand der Zug ganz. Man befand sich zwischen zwei Stationen und in anständiger Entfernung von beiden. Nach einigen Worten setz sich der Zug wieder in Bewegung, doch in eine retrograde, indem er langsam Kairo wieder zuseuert. Auf's neue steht er; nach einigem Aufenthalt endlich geht es vorwärts nach Alexandria. Die Passagiere waren in Zweifel, was sie aus diesem Intermezzo machen sollten, und nicht wenig überrascht und indignirt, als ihnen, auf der Station endlich angelangt, ohne Rückhalt der Grund des stattgehabten Aufenthalt's mitgetheilt ward. Einer der Heizer hatte seine Mühe verloren und der Locomotioführer hatte den Zug mehrere Meilen weit zurückgehen lassen, um seinem Freunde gefällig zu sein. Nachdem man die Mühe erdet, hielt der Zug, sie ward aufgenommen und man setzte nun die Reife weiter fort. Der Verlust von mehr als einer Stunde Zeit kam nicht in Betracht, wo es sich um die Mühe des Heizers handelte.

Nach einer neuere statistischen Notiz giebt es in Preußen 284,000 Juden, in Oesterreich 853,000, im übrigen Deutschland 192,000; in Schweden 3200, in Frankreich 110,000, in England 42,000 und in Rußland 1,220,000.

Aus der Provinz Sachsen.

Schmiedeberg, d. 23. März. Gestern, am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, verließen die beiden Depot-Schwadronen des Magdeb. Dragoner-Regiments Nr. 6, welche bisher hier in Garinon gestanden, unsere Stadt, um sich nach den Elberzogthümern zu begeben. Vor dem Ausmarsche brachte der Commandeur, Rittmeister

Pfesser von Salomon, auf dem Marktplatz St. Maj. dem Könige ein Begehren und sprach sodann der Einwohnerschaft für deren freundliches Einvernehmen mit den Truppen seinen Dank aus, welchen der Bürgermeister Schmidt mit herzlichlichen Worten und einem Hoch auf das ganze Regiment erwiderte.

Polytechnische Gesellschaft.

General-Verammlung am 16. Februar.

Herr Prof. Dr. Knoblauch sprach über die Einwirkung der Dicke und Größe von Metallstäben und Stäben auf die Höhe und Tiefe des damit erzeugten Tones unter Anstellung der betreffenden Versuche und ging dann zu denselben Verhältnissen bei den Glocken über, indem er schließlich die betreffenden Naturgesetze mittheilte.

Herr Dr. Koblmann machte auf den neuen Versiegelungs-Apparat von Kuhlmann aufmerksam. Bei dem bisher üblichen Verfahren des Versiegeln mittels einer Siegelackflamme, die durch direkte Berührung mit einer Flamme erreicht wird, läuft man stets Gefahr, durch den auflodernden, abtropfenden Siegelack die Utensilien zu verunreinigen und sich an Fingern und Händen schmerzliche Brandwunden zuzuziehen, namentlich wenn viele Siegel hintereinander anzusetzen sind und der Lack in Folge der anhaltenden Leberübung zu dünnflüssig wird. Mit kleinen Stücken darf man deshalb den Versuch kaum noch auszuführen wagen. Auch wird das Versiehlen durch die wiederholte Berührung mit dem brennend heißen Siegelack bald so warm, daß die Abdrücke unbrauchbar werden und theilweise sogar daran festkleben. Diese Leberstände fallen bei Anwendung des neuen Apparates weg, indem der Siegelack in einem, von der Flamme durch eine doppelte Bodenplatte abgegrenzten Raume eben nur festsitzt erhitzt wird, daß man die geschmolzene Masse mittels eines zylindrischen Holzstabes bequem auf die zu versiegelnde Stelle auftragen kann. Da der verdunstete Siegelack durch Nachschmelzen stets wieder ersetzt werden, daß z. B. in einer Tabackfabrik zwei Arbeiter in einer Stunde circa 2400 Siegelabdrücke herstellen können. Dabei hat man noch den ökonomischen Vortheil, daß man weit billigere Siegelacksorten als bisher zur Anterikung eleganter und dauerhafter Abdrücke verwenden kann, weil weder die feinen Harze, welche dem Lack die nöthige Zähigkeit ertheilen, durch das Feuer zerstört werden, noch auch die Farbe des Lackes durch Verunreinigung mit Luft verächtlicht wird. Da das Bedecken ausgesprochen wurde, daß die mit dem Apparate angefertigten Siegel nicht fest an dem Papiere haften möchten, so wurde ein Versuch mit der ordinären Sorte Siegelack und Packpapier, welche in der hiesigen Postanstalt verwendet wird, angestellt. Die Festigkeit der angefertigten Siegel ließ nichts zu wünschen übrig, indem sie sich nur mit Zerreißen des Papiers von demselben trennen ließen. Während der ganzen Dauer der Sitzung wurden drei Apparate im Gange erhalten; es konnte sich daher Jeder der Anwesenden überzeugen, daß selbst bei stundenlangem Gebrauche und richtiger Einstellung der Dämpfe keine besorglichen Dämpfe entwickelt werden. Diese augenfälligen Vortheile haben dem Apparate fast überall schnellen Eingang bei Privaten und Behörden verschafft, so daß z. B. auf den Königl. Postämtern in Preußen bereits 200 Stück verwendet werden und an die K. S. Südbahn-Gesellschaft in Wien allein in dem kurzen Zeitraum vom 15. Januar bis 23. Februar dieses Jahres 145 Stück geliefert werden mußten. — Außer den einfachen Versiegelungs-Apparaten fertigt die Fabrik von Kuhlmann auch Apparate zum Versiegeln der Flaschen und Krufen, so wie zum Leimlösen; selbst zum Schmelzen von größeren Quantitäten Gars, Theer u. werden dieselben in großen Dimensionen auf Bestellung bei der Haupt-Agentur für die Provinz Sachsen und Thüringen bei Louis Klein hieselbst, Ludwigsstr. 16, angestellt.

Hierauf legte derselbe hiesigen Kornbranntwein von Herrn Ratho hier vor, der dem echten Nordhäuser in keiner Weise nachsteht. — Hr. Mechanikus Dreß hatte eine chemische Waage und Hr. Sattlermeister Leopold eine Reifestaße aufgestellt, die sich durch solche Arbeit auszeichneten und allgemeinen Beifall fanden. — Hr. Giseke zeigte die Leistungen einer Maschine zum Ausräumen der Wäsche, die in höchsten Grade überraschend waren, indem diese wolne Decken fast bis zur vollständigen Trockne ausgeräumt wurden.

Der Vorsitzende Herr Oberbürgermeister v. Bop legte hierauf Rechnung über die Ausgaben und Einnahmen des verflossenen Jahres, worüber die Versammlung Descharge ertheilte. — Nach Mittheilung des neuen Gases, der ebenfalls genehmigt wurde, wählte die Versammlung die aus dem Vorstande auscheidenden Herren Dr. Koblmann, Maschinenbaumeister Kuhl, Drechslermeister Ritter sämmtlich wieder, worauf schließlich die Vertheilung der Doucheleten aus dem Jahresloose erfolgte. — Die Neuwahl für das vierte Statutenmäßig auscheidende Vorstandsmitglied, findet in der nächsten Versammlung statt.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Dividenden. Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn nach vorläufigem Abschluß 16%. — Berlin-Samburger Eisenbahn. Nach Vorschlag der Direction für Act. Lit. A. 10%. — Ruhrort-Grefel. R. Gladbacher Eisenbahn: 3 1/2% = 3 Thlr. 5 Sgr. excl. 3 1/2% Zinsen, zahlbar v. 1. April ab. — Aachens-Düsseldorf-Eisenbahn: 22 Sgr. excl. 3 1/2% Zinsen, zahlb. v. 1. April ab. — Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn: 6 1/2% (incl. 4% Zinsen), zahlb. mit 31. März-Deo. am 29. April. — Baiersche Döbaben: 1/2% = 1 Fl. (incl. 4 1/2% Zinsen). — Gottbus-Schwieslocher-Eisenbahn: 2 1/2% = 2 Thlr. 5 Sgr. — Thüringische Bank: 4%, zahlb. mit noch 2% am 1. April 1865. — Anhalt-Deutsche Landesbank: 6% auf die Div.-Scheine der alten Act. Lit. A. u. B. pro 64, soweit abgekauft, zusammen 2 Thlr., zahlb. den 1. Mai. — Frankfurter Bank: 3 Fl. 30 Kr. — Königsberger Privatbank: 33 1/2 Thlr. — Niedersächs. Bank in Wüdeburg: 6% (incl. 4% Zinsen), zahlb. mit noch 2 Thlr. — Schweizer Klobd: 22%. — Schaffhauser Bank: 6 1/2%. — Solothurnische Bank: 6 1/2% incl. 4% Zinsen. — Freiburger Cantonalbank: 7%. — Berner Handelsbank: 4 1/2%. — Bank in Zürich: 8% = 86 Frs. — Baseler Bank: Schweizer 5%. — Amerikaner-Notenbank Eisenbahn: 6 1/2% Gldn. — Liverpool und London Assurance Comp. 40%. — Bremer Bank: 7 1/2% = 18 Thlr. 18 Grote Gold. — Erste Preuss. Hypotheken-Act.-Ges.: 6% = 2 Thlr. 17 1/2 Sgr. — Preuss. National-Verf.-Anstalt: 14 1/2%. — Berliner Immobilien-Act.-Ges.: 7 1/2% (incl. 4% Zinsen) = 2 Thlr. 15 Sgr. — Berliner Patent-Papier-Fabrik: 8 1/2%. — Berliner Land- und Wassertransport-Verf.-Ges.: 30%. — Deutsche Feuer-Verf.-Act.-Ges. in Berlin: 7 1/2% = 14 Thlr. — Hamburger Feuer-Versicherung-Comp. von 1843: 22 Mark 8 Schilling. — Königlich-Preuss. Verf.-Act.: 24% = 24 Thlr. — Thüringia in Erfurt: 4 1/2% = 9 Thlr. — Deutsch-Preuss. Credit-Bank: 6 1/2%. — Waterland. Vogel-Verf.-Ges. zu Gilsfeld: 45 Thlr. — Meier-Dampfschiff-Fahrts-Act.-Ges. für Serie A. 1 Thlr. 6 Thlr., zahlb. 1. Juni. — Berliner Handels-Ges. nach Vorsch. des Verw.-Raths: 8%. — Ges. für Fabrication von Eisen-Verd. Nach dem Beschl. des Ausschusses: 8 1/2%.

Verloosungen. Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Verloosung am 22. Februar, zahlb. am 1. Juli. — Groß. Hessische 25 Fl.-Loose, 30. Berl. am 15. Febr., zahlb. am 15. Mai. — Badische 35 Fl.-Loose, Seriens, am 28. Febr., Prämien, am 31. März. — Oesterreichische 100 Fl.-Loose von 1864, 4. Verloosung am 1. März, zahlb. am 1. Juni. — 4% Russische Obligationen 3. u. 5. Serie (Metalliques) am 5/17. Februar, zahlb. am 1/13. August. — 4 1/2% Königlich-Schwedische Staatsanleihe von 1860, 6. Verloosung am 1. Februar, zahlb. am 1. Mai und 1. Novbr. — 3% Pariser 500 Fr.-Loose von 1855 u. 1860 am 1. Februar, zahlb. am 1. März.

Konkurse.

Banquier Carl Kummel zu Halle. — Firma C. Rose u. Co. zu Merl (Kreisger. Halle a/S.). — Handels-Gesellschaft Gebrüder Pflüger zu Merseburg. —

Fabrikbesitzer Dr. Georg Kehler zu Schwenditz (Kreisger. Merseburg). — Handelsfrau Meier zu Weisenfels (Kreisger. Naumburg). — Schneidermeister und Kleiderbinder Dr. P. Brehma zu Buchslingen. — Schneidermeister Wilhelm Mattheis zu Galle a/S. — Kaufmann Wilhelm Tempmann zu Formig (Kreisger. Halle a/S.). — Hutmacher Walter zu Berlin. — Papier- und Kurzwaarenhändler Emil Henschburg zu Berlin. — Kleiderhändler Simon Ball zu Berlin. — Handels-Gesellschaft G. H. v. Beer zu Breslau. — Schneidermeister und Handelsmann Jacob Kaelter zu Eilenburg. — Buchbindermeister und Galanteriewaarenhändler A. W. Wurm zu Breg. — Tuchfabrikant Adolph Kretschmar zu Spremberg. — Kaufmann Wolff Iron zu Posen. — Kaufmann Eugen du Bosque zu Kabiau. — Kaufmann A. K. Nobbe zu Neuenburg (Kreisger. Schwes). — Kaufmann Marcus Gohn zu Bialla (Kreisger. Inowrazimburg). — Kaufmann Hermann Jacobsohn zu Posen. — Kaufmann S. Wiesberger zu Spillen (Kreisger. Raguitz). — Kaufmann Abraham Jacobson zu Königsberg i. Pr. — Kaufmann Simon Lautenberg zu Bischofsburg (Kreisger. Bismarck). — Handelsmann Moses Loewenstein zu Stolp. — Kaufmann Joh. Friedrich Schubert zu Gölbin. — Kaufmann Friedrich Werner, in Firma F. Werner zu Juba (Kreisger. Westph. in D. Schl.). — Kaufmann Franz Hofzumbach zu Uhuas. — Müller Heinrich Bahnen zu Beel (Kreisger. Duisburg). — Steingut-Fabrik W. P. Lesinger zu Lützenhul (Kreisger. Saarbrücken). — Handlungs-Gesellschaft Droffers u. W. Schübse zu Herford. — Kaufmann und Fabrikant Theodor Mayer zu Düsseldorf. — Kaufmann Robert Reinbeckel zu Düsseldorf. — Kaufmann Carl Gohrbaum zu Bochum. — Fruchthändler Heinrich Sötebier zu Münster. — Handelsmann Friedrich Hoven zu Deuß (Handelsger. Köln). — Güter u. Co. zu Rheineck. — Firma Joseph Blachstein zu Leipzig. — Kaufmann Theodor Weinhold zu Glauchau. — Agentur- und Commission-Gesellschaft Andr. Friedrich Meyer, in Firma Otto Friedrich Meyer zu Hamburg. — Schafwollspinner Baumwald und der Wollhändler G. Verr zu Briinn. — Schafwollspinner-Fabrikanten Anton Pattemann zu Priddowig. — Baumwollweb-Firma G. S. Kohn zu Widdach in Böhmen. — Firma C. F. W. Wodasz zu Stockholm. — Actiengesellschaft der Stockholmer Knopffabrik. — Thomas Stirling Begbie zu London.

Postalozzi-Zweigverein für Halle und Umgegend.

Zu der künftigen Donnerstag den 30. März c., Abends 8 Uhr, im „Kronprinzen“ stattfindenden General-Verammlung werden die ordentlichen und Ehrenmitglieder des obengenannten Vereins hierdurch ergeben eingeladen (1. Vorschläge zur Vertheilung; 2. Mittheilungen.) Halle, den 23. März 1865. Der Vorstand.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 22. bis 23. März.

Kronprinz. Die Hrn. Kaufm. Meyer a. Seindeln, Thilmann a. Eberfeld, Thiene a. Berlin. Hr. Rittmstr. a. D. Baron v. Neumann in Dienstadt, a. Gersfeld. Hr. Baron v. Fellen a. Altmöden. Hr. Rent. Madete m. Sohn a. Berlin. Hr. Rechtsanwält Dr. Sander a. Kötben. Frau Gutshof, Saad a. Breina.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Ilse u. Ernst a. Berlin, Dürrenberg a. Göttinge, Messler a. Greiz, Winterfeld a. Mainz, Hauschild a. Düsseldorf, Gutmann a. Magdeburg, Meier a. Leipzig, Schademann a. Bern.

Goldner Berg. Hr. Reg.-Rath Nathl. a. Berlin. Hr. Dr. phil. Eggers m. Frau a. Hamburg. Hr. Unternehmer Fischer a. Nordhausen. Hr. Ommanns Leber Ludwig a. Bonn. Hr. Ingen. Schilling a. Brüssel. Die Hrn. Zahn. Baumgart u. Knaut a. Glogau. Die Hrn. Kaufm. Fördt a. Hasepe, Bornträger a. Prag, Kray a. Dresden, Ullrich a. Berlin, Zimmeler a. Rüttich, Schilde a. Lubwigsdorf a. Rh., Alder a. Magdeburg, Koblmeier a. Eberfeld.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Vorreuter a. Weid, Westheim a. Rietzenburg, Trending a. Berlin, Verber a. Hamburg, Mangold a. Mainz, Braun a. Nordhausen, Salensahn a. Magdeburg, Bamberg a. Merseburg. Hr. Antm. Hiltig a. Rottlitz.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Antm. Spielberg a. Keln, Scheller m. Frau a. Rindorf. Die Hrn. Kaufm. Berg a. Köln, Ernst a. Leipzig, Kühner a. Braunschweig, Reichel a. Gisleben, Gulbrög a. Stadlberge, Hornig a. Magdeburg, Seemann, Girch u. Profekauer a. Berlin.

Mente's Hotel. Hr. Maschinenbaumeister Brühbover u. Hr. Kaufm. Schmäder a. Berlin. Hr. Defon. Finger a. Durlbein. Hr. Leut. v. Remfiedt a. Ufersleben. Hr. Rechtsanwält Dr. Sander a. Kötben. Hr. Grubenbes. Wegbed a. Förderstedt. Hr. Kaufm. Dingelbed a. Chemnitz.

Meteorologische Beobachtungen.

| 22. März. | Morgens 6 Uhr. | Nachmitt. 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Lagesmittel. |
|-------------------------|----------------|------------------|----------------|----------------|
| Luftdruck . . . | 332,40 Bar. L. | 331,46 Bar. L. | 330,93 Bar. L. | 331,60 Bar. L. |
| Luftdruck . . . | 0,48 Bar. L. | 1,01 Bar. L. | 0,90 Bar. L. | 0,80 Bar. L. |
| Rel. Feuchtigkelt . . . | 67 pCt. | 63 pCt. | 79 pCt. | 70 pCt. |
| Luftwärme . . . | 10,6 Gr. Rm. | 2,3 Gr. Rm. | 6,0 Gr. Rm. | 6,3 Gr. Rm. |

Börsen-Verammlung in Halle

am 23. März 1865.
Wegen knapper Zufuhr etwas lebhafteres Geschäft und etwas höhere Preise.

Weizen: 170-72 u. 47-49 1/2 *fl.* bez., 174-76 u. 50-51 *fl.* bez.
Roggen: 165 u. 36 *fl.* bez., 168 u. 36 1/2-37 *fl.* bez.
Gerste: unverändert 140 u. 27-28 *fl.* bez., 150 u. 30-31 *fl.* bez.
fein Chedallier 150 u. 33 *fl.* bez.
Hafer: p. 100 u. 23-23 1/2 *fl.* bez.
Kümmel: 9 1/2-10 *fl.* bez.
Kleesaat: roth 20-21 *fl.* bez., fein weiß, 14-16 *fl.* bez., Weissklee 7-7 1/2 *fl.* bez.
Raps und übrige Delstoffe ohne Angebot.
Stärke: in kleinen Posten 5 1/2 *fl.* bez.
Spiritus: ohne Geschäft.
Rübböl: 12 1/2 *fl.* bez.
Solaröl: nach Qualität 7-7 1/2 *fl.* ab Fabrik.
Kohlsücker: ordinär weiß 600 Ctr. a. 10 1/2 *fl.* bez.
Rüben syrup: loco u. Lieferung 1 *fl.* geford. u. bez.
Pflaumen: unverändert 4 *fl.* geford.
Heu u. Stroh unverändert.

Marktbericht.

Halle, den 23. März. Getreidewerte (nach Berl. Scheffel und Preuss. Scheffel) auf der Börse. Weizen 1 *fl.* 23 *fl.* 9 *fl.* bis 2 *fl.* 3 *fl.* 3 *fl.* 9 *fl.* pro 84-87 *fl.* Roggen 1 *fl.* 13 *fl.* 9 *fl.* bis 1 *fl.* 16 *fl.* 3 *fl.* pro 81-83 *fl.* Gerste 1 *fl.* 3 *fl.* 9 *fl.* bis 1 *fl.* 8 *fl.* 9 *fl.* pro 69-74 *fl.* Hafer 23 *fl.* 9 *fl.* bis 29 *fl.* 3 *fl.* pro 49 *fl.* Heu pro Centner 1 1/2-1 3/4 *fl.* Langstroh pro Schock a. 1200 *fl.* 7 1/2-8 *fl.* Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Herzoglich Anhaltische Domaine **Sorge**, bei Lindau an der Chauffee von Zerbst nach Loburg gelegen, wozu außer den sämtlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden

| | | |
|--------------|------------------|--------------------------------|
| 2 Morgen 170 | □ Ruthen Gärten, | |
| 608 | 13 | Lecker, |
| 77 | 104 | Wiesen, |
| 70 | 76 | Änger, |
| 1 | 156 | Holzungen, |
| 58 | 72 | Wege, Gräben, Teiche u. Raine, |

819 Morgen 51 □ Ruthen in Summa gebören, soll auf 18 Jahre vom 1. Juli 1865 bis dahin 1883 öffentlich auf das Meistgebot verpachtet werden.

Es ist hierzu Termin auf den **2. Mai d. J.** Vormittags 10 bis 12 Uhr im Sitzungszimmer der unterzeichneten Herzoglichen Regierung anberaumt worden, wovon Pachtliebhaber hierdurch mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Pachtbedingungen und die Domainentarte vom 1. April e. ab in unserer Kanzlei eingesehen, erstere auch gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden können.

Die Pachtbewerber haben vor Beginn des Termins über ihre Vermögenslage und ihre Befähigung zur Uebernahme und Führung der Wirtschaft sich auszuweisen und zur Sicherung ihrer Gebote eine Caution von 500 \mathcal{R} . zu hinterlegen.

Deßau, den 18. März 1865.

Herzogl. Anhalt. Regierung,
Abtheilung für Domänen und Forsten.
von Wolframsdorf.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt und besiedelter Landschaft fungirt zur Zeit nur 1 Wundarzt l. Kl. im vorgerückten Alter. Die recht schnelle Niederlassung eines promovirten Arztes, welcher ein sehr gutes Auskommen hier haben würde, wird dringend gewünscht. Nähere Auskunft ertheilt die unterzeichnete Behörde.

Schmiedeberg (Provinz Sachsen),
den 21. März 1865.

Der Magistrat.
(gez.) Schmidt, Klabbe, Voigt, Becker.

Ein Haus hier, in guter Lage, mit 2596 \mathcal{R} . versichert, Miethseibtrag 350 \mathcal{R} . ist zu verkaufen durch
Wilke, Justizrath.

Bau-Veicitation.

Der Bau eines neuen Armen- und Nachtwächterhauses zu Kleinkugel, veranschlagt auf 535 \mathcal{R} . 7 \mathcal{S} . soll den **29. März d. J.** Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause daselbst an den Mindestfordernden verungen werden. Bedingungen, Zeichnung und Kostenanschlag können beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Kleinkugel, den 24. März 1865.
Der Schulze **Waltber.**

Gasthofs-Verpachtung.

Das hiesige Gemeinde-Schenk- und Bachhaus nebst 4 Morg. Feld soll vom 1. Juli d. J. ab auf sechs hintereinander folgende Jahre, **am 11. April d. J. Nachmittags 1 Uhr in hiesiger Schenke** öffentlich und meistbietend verpachtet werden. Bäckerei wird jetzt schwunghaft betrieben. Pachtflusse werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.
Bevernaumburg b. Sangerhausen,
den 22. März 1865.

Der Ortsvorstand.
Pachschke.

Eine schön gelegene **Villa im Bad Wittekind** ist wegen Todesfall zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres gr. Steinstr. Nr. 5.

Ein Gut in der Nähe Leipzigs mit 60 Acker (circa 130 Morgen) mit vollständigem lebenden und todtten Inventar, gutem Boden, (Bekunnterlage eignet sich zur Anlegung einer Ziegelei), kann sofort erkaufte und übernommen werden. Das Nähere unter F. R. 47. poste rest. Leipzig, franco.

Stettiner landwirthschaftliche Ausstellung vom 16. bis 21. Mai 1865.

Den Verkauf unserer Loose à 10 \mathcal{R} . welche gleichzeitig als Eintrittskarten dienen, haben wir für die Provinz Sachsen dem Herrn **Ferd. Randel** in Halle a/S. übertragen.
Stettin, den 17. März 1865.

Das Ausstellungs-Comité.

Kurz.

Programme und nähere Auskunft verabreiche resp. ertheile ich gern.

Halle, im März 1865.

Ferd. Randel,

Haupt-Collecteur für die Provinz Sachsen,
Leipzigerstraße Nr. 103, im „goldenen Löwen“.

Andreas-Institut

in Rad Sulza, Station der Thür. Eisenbahn,
Erziehungs-Anstalt für nur 20 Knaben der höheren Stände.

Bei gewissenhafter geistiger und leiblicher Pflege, werden die Zöglinge für die Mittelklassen höherer Lehranstalten gründlich vorbereitet. Nähere Auskunft ertheilen gütigst: Die Herren Rector **Dr. Anton** in Rosleben, Prof. **Dr. Keil** und Pred. **Prof. Niese** in Schulpforta, sowie der Vorsteher **Dr. Niese**. Prospective gratis.

Victoria-Drillmaschine (Schöpflöffel-System, Scharbel),

unsere neue, wesentlich vereinfachte und verbesserte Construction, deren garantierte Leistungen denen der besten englischen mindestens gleich, liefern wir in 6 Fuß Breite zu 11 Reihen mit Vordersteuer für 130 \mathcal{R} . ab Fabrik; je zwei Reihen mehr 14 \mathcal{R} . zweite Stewelle 7 \mathcal{R} . zur Breitsaat eingerichtet 6 \mathcal{R} .

Dazu gehörige **Smithsche Pferdehacke**, Saatzmündener Construction, für alle Reihenweiten von 9—24 Zoll zu 60—67 \mathcal{R} . 3 Häufelschare 5 \mathcal{R} .

Berlin, 114/115 Gartenstraße. **Schneitler & Andree.**

Verkauf eines Café und Conditorei.

In einer lebhaften Kreis- und Fabrikstadt, mit doppelter Garnison, der Provinz Sachsen, ist eine seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebene **Conditorei**, verbunden mit **Bier- und Café-Restaurant**, veränderungs halber sofort zu verkaufen. 600 \mathcal{R} . sind sogleich anzuzahlen. Adressen empfängt **M. A. Reinhardt**, Halle a/S., Karzerplan Nr. 1.

Naumburg a. d. S., d. 13. März 1865.

Der hiesige Magistrat hat in der schönsten Lage unserer Stadt zur Erweiterung derselben **einen neuen Stadttheil projectirt**, der neben der gefundenen Lage zugleich das schöne Panorama der reizenden Gegend bietet, und durch Promenade mit der Stadt in Verbindung gebracht wird. Zu näherer Auskunft von Baustellen und Anfertigung von Zeichnungen u. c. empfiehlt sich

C. Niedling,
Zimmermeister.

1 Lehrling sucht Ed. Siebeler, Bäckermeister, gr. Steinstraße 52.

Ein Dekonom in gefesteten Jahren, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Inspector oder Verwalter. Gef. Offerten befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Ein verheiratheter, erfahrener Kutscher, mit guten Attest. u. in der Landwirthschaft bewandert, sucht baldigst eine Stelle. Näheres durch **Frau Schmil**, kl. Ulrichstraße 24.

In den Regierungs-Bezirken Erfurt und Merseburg werden für eine deutsche Feuer-Versicherung Special-Agenten gesucht; gefällige Offerten werden unter Chiffre F. S. poste restante Erfurt franco erbeten.

Ein militärfreier junger Mann, welches bis jetzt in mehreren Colonialwaaren-Geschäften ein gros und en detail servirte, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine entsprechende Stelle für Comtoir oder Lager. Die besten Referenzen stehen ihm zur Seite.

Gütige Offerten erbittet man unter A. L. # 65 poste restante Langensalza.

Ein tüchtiger Nadlergehülfe, welcher sich besonders auf Vogelkäfige und Drahtstrickerei versteht, findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Julius Behr**, Nadlermeister in Götzen, Schalaunische Straße. Reisekosten werden bei einiger Brauchbarkeit vergütet.

Ein tüchtiger Dekonomie-Verwalter und eine desgl. Wirthschafterin finden sofort gute Stellung mit 120 \mathcal{R} . resp. 80 \mathcal{R} . Salair durch **C. A. Hofmann**, Bärgasse 11.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie, welches schon mehrere Jahre in einem größeren Materialgeschäft thätig war, sucht zum 1. Mai oder auch später eine ähnliche Stelle. Näheres zu erfahren bei **J. Järgen**, Kleidermagazin in Weiskensels.

Ein ordentlicher Restaurationskellner wird zum 1. April gesucht, Neumarkt Nr. 40, Leipzig.

Ein Kellner wird gesucht im „Prinz von Preußen“ in Bitterfeld.

Ein unverheiratheter Mensch, welcher Dekonomie versteht, erhält bei hohem Gehalt Stelle als Verwalter oder Hofmeister durch **Fr. Binneweiß**, Barfüßerstr. 16.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe i. d. Prov. Preußen, Pommern u. Posen, wie z. B. i. d. wärmsten u. gelegentsten Kreisen Westpreußens:

Ein Gut v. c. 600 \mathcal{M} . meist. Weizb., m. c. 100 \mathcal{S} . Weiz. u. 140 \mathcal{S} . Roggen, c. 500 \mathcal{S} . u. gut. Seb. für 45 Mill.;

Ein Gut von c. 1000—1100 \mathcal{M} ., m. c. 70 \mathcal{M} . Raps, 100 \mathcal{S} . W., 100 \mathcal{S} . R. u. stark Inv., incl. c. 500 \mathcal{S} . f. 70 Mill.

giebt stets Auskunft **L. Tesmer** in Danzig, Langgasse 29, G. A. u. H. A. f. d. Preuß. Hypoth.-Act. B.

Wegen Wirthschafts-Veränderung will ich

7 Stück hochtragende junge Rühe,

24 - einjährige Schaafs,

40 - Hammel, und

2 - gesunde, kräftige, 6jährige Kappen, ohne Abzeichen,

verkaufen. Sämmtliches Vieh ist gut genährt.

Der Dekonom **Friedrich Weise** in Holleben.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein **Modewaaren-Geschäft** wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann gesucht. Näheres gr. Steinstraße Nr. 5.

Ein gebildeter junger Mann, welcher sich der Landwirthschaft widmen will, findet als Dekonomie-Lehrling Stellung auf dem Vorwerk Unter-Röblingen bei Schraplau und können Respektanten mit mir in Unterhandlung treten.
J. Göbner,
Dekonomie-Inspector.

Eine gute Amme vom Lande ist zu haben u. f. ordentliche Mädchen
Frau Ehrlich, Schülershof Nr. 4.

Der Leopold'sche Brust-Syrup,

säurefreies, aus den blüthen der heilsamsten Alpenkräuter und canarischem Rohrzucker bereitetes, gegen Brust-, Hals- und Lungen-Affectionen außerordentlich wohlthunendes Hausmittel ist nur allein echt zu haben

in den bekannten Niederlagen des **H. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs.**
Halle a. d. S.

In Halle a. S. Herr **C. Müller** und Herr **C. H. Wiebach.**
In Gräfenhainchen Herr **G. Glauch.** In Wettin Herr **Franz Roth.**

Die kleine Flasche kostet 6 *Sgr.*, die mittlere 11 *Sgr.*, die große 20 *Sgr.*
95 Flaschen in Halle in 2 Tagen abgesetzt, 400 Flaschen theils als Eilgut, theils als gewöhnliches Frachtgut unterwegs.

Das Neueste und Eleganteste in weißen baumwollenen und farbigen wollenen Bettdecken in dem schönsten Blau, Grün, Ponceau u. c., empfiehlt

Wilh. Walter,

Leipzigerstraße Nr. 92, im Hause des Herrn **G. Koblitz.**

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison

ist mein Lager auf das Vollständigste assortirt.

Auch mache ich zu den **Examens** auf vorjährige Kinder-Umhänge zu sehr herabgesetzten Preisen aufmerksam.

Gr. Steinstr. 5. Heinrich Stephany. Gr. Steinstr. 5.

Tapetenhandlung gr. Ulrichsstraße Nr. 9, 1 Treppe.

Den Empfang neuester Dessins von Tapeten, Bordüren und Rouleaux, vom Feinsten bis zum Geringsten, zeigt ergebenst an
Modelle zum Decoriren der Decken und Wände liegen zur Ansicht.

Gardinenbretter, Galter und Quasten sowie Lambrequins über weiße Gardinen empfiehlt
C. Maseberg.

Bettstellen in allen Holzarten, sowie **Stahlfederbetten**, dauerhaft und billig, empfiehlt
C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur, gr. Ulrichsstraße Nr. 9, 1 Treppe.

Bergmann's Theerseife, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empf. à St. 5 *Sgr.*

In Altleben: Apotheker **A. Kolbe**,
Artern: Apotheker **Sondermann**,
Bitterfeld: **F. Konehl**,
Drebna: Apotheker **Simon**,
Deltitzsch: **J. Hellbach**,
Düben: **E. Schultze**,
Dürrenberg: Apotheker **Richter**,
Eilenburg: **B. Bornikol**,
Eisleben: **C. Worch & Schmidt**,
Leuchstädt: Apotheker **Schenke**,
Lößeburg: **F. Radloff**,
Merseburg: Sämmtliche Apotheker.

In Naumburg: **R. Löblich**,
Neubra: Apotheker **Hecker**,
Quersfurt: **H. A. Schmid**,
Rospheben: Apotheker **Maack**,
Sangerhausen: **J. G. Töttler**,
Schafstädt: Apotheker **Hellwig**,
Teutschenthal: **Carl Rolle**,
Wallhausen: Apotheker **Croha**,
Weißenfels: **R. Matzschke**,
Wiehe: Apotheker **Maack**,
Zeitz: **A. Huch**.

Haupt-Depôt in Halle bei A. Hentze, früher **W. Hesse**, Schmeerstr. 36.

Ober-ungar- und Tokayer-Weine.

Da mit dem Eintritt wärmerer Jahreszeit Versendungen dieser Weine nicht gut thunlich sind, so bitten wir die Herren **C. W. Hellwig & Sohn** in **Rawicz** uns zugehachten Aufträge hierfür uns noch im Laufe dieses Monats und April zukommen zu lassen.
Halle, d. 21. März 1865.

W. Kersten & Co.,

Barfüßerstraße Nr. 6, 1. Etage.



Sonntag den 26. c. bis Montag Mittag sind wir im Gasthof zum „**Deffauer**“ in Gröbzig mit einem Transport guter harter Jüdländer Pferde anwesend, und **Dienstag den 28. c.** treffen auf der „**Aneipe**“ bei Landsberg beim Gastwirth **Reiter** ein
S. Kersten & Brade.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Aussaat Futterrüben lange rothe Pfahl, flaschenförmige Niesen, Zuckerrüben, alle Sorten Gemüsaamen und viele neue Blumenfaamen von Mitte April, Gemüse- u. Blumenpflanzen. **E. Berendt**, Handelsgärtner, in Strau.

Eisenguß in leichten und schweren Stücken fertigt gut und schnell

Alw. Taatz,

Fabrik für Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken,
a. d. **Bahnhöfen.**

Ein **Laden** und **Ladenstube** am **Markt** zu vermieten. Zu erfragen bei Herrn **Ferd. Wiedero.**

Tapeten

empfiehlt in großer Auswahl
Emil Brandes
in Bauhsiedt.

Das Wochenblatt u. Dorf-bezirksanzeiger f. d. Städte Wettin, Cönnern, Lößeburg, Zörbig u. c. deren weitester Umgeb. beg. k. 1. April ein neues Quartal. Bestell. nehmen uns. Boten u. Expeditionen u. d. R. Postexped. entgeg., pro Quart. 8 *Sgr.* Bei d. weit. Verbreit. d. Blattes sind Anzeigen sehr wirksam.
Wettin. **Bruno Knauff.**

Die Wettiner Buchdruckerei

fertigt sauber u. billig alle Arten Druckarb., feine Karten, Rechnungen, Wechsel, Quittungen, Tabellen, Miniaturen u. c. hält vorräth.: Formul. f. Magistrate, Landwirthschaft, Kirche, Schule u. c.
Dr. Knauff, Buchdruckereibesitzer.

Möbel-Verkauf.

Wegen schneller Verfertigung steht zum Verkauf: Eine **Servante**, **Sopha**, **Kleiderschrank**, **Spiegel**, **Stühle**, **Küchenschrank**, **Tische** u. dgl. mehr **Martinsgasse Nr. 4.**

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.



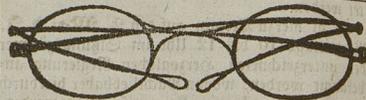
Pa. 64r **weissen Zucker-**
Rüben-Saamen, garantirt
echt u. keimfähig bei
J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.

Superphosphat

aus ächtem **Baker Guano**, sehr fräftig und wirksam, empfehle den Herren **Deponomen**.
Carl Räumann, gr. Ulrichsstraße Nr. 30.

Gegen Bahnschmerzen.

Zum **augenblicklichen Stillen** derselben ist **F. Schott's** neuerfundener „**Extract Radix**“ als sicherstes Mittel zu empfehlen.
Preis pr. Flacon 8 *Sgr.* zu haben bei
A. Hentze, früher **W. Hesse**,
Schmeerstraße 36.



Seine anerkannt gut gearbeiteten **Brillen** u. dgl. empfiehlt zu außergewöhnlichen Preisen
E. Hagedorn, Optician, Markt 18, neben der Hirschapotheke.

Für **Confirmandinnen** empfehle ich eine große Auswahl in **Taschermanteln** zu billigsten Preisen, sowie **Beduinen** und **Nadmäntel** in Wolle schon von 2 *R.* an, nur bei
F. Schmul, Leipzigerstr. 6.

Drabtseile, à 6 2/3 *R.*, bei
F. Laage & Co.

Einige gute Arbeitspferde verkauft
G. Ufer, „Drei Kugeln.“

Die **Verleumdung**, die ich gegen die Frau **Kirchhof** in Siehlich ausgesprochen, erkläre ich für unwahr und nehme solche hiermit zurück und erkläre dieselbe als eine rechtshaffene Frau.
Friederike Fiedler.

Die **Beleidigung** gegen die Frau **Job. Hofmeier** in Tornau nehme ich hiermit zurück.
S. Ende.

Bekanntmachung.

Pfänder werden verfeht und eingelöst durch das concessionirte Pfandbesorger-Geschäft von
H. Schlag, gr. Märkerstraße 18.

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Freitag den 24. März. Gastspiel des Herrn **A. Weirauch**. Benefiz für **Hrn. Magener: Fünfzehn Minuten hinter den Coulissen**, Schwank in 1 Akt. **Des Friseurs letztes Stündlein**, Soloherz. **Ein Rendezvous in Wittekind**, oder: **Eine Heirath** durch den **Salischen Courier**, lokaler Schwank in 2 Bildern. Dann: **Einer, der durchaus sitzen will**, Schwank mit Gesang. Zum Schluß: **Herrmann**, und **Dorothea**, Vieldenspiel in 1 Akt von **A. Weirauch**. „Schulze“, „Hannemann“ und „August“—Herr **Weirauch**.

Zur Nachricht.

Herr **Weirauch** wird sein Gastspiel noch um fernere 6 Rollen verlängern.

Ein **grauer Hofhund** ist abhanden gekommen. Zu melden beim **Gastwirth** in **Büschdorf**.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Friederike** geb. **Muß** von einem kräftigen Jungen beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen
Adolph Meißner.
Halle, den 23. März 1865.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich
Friederike Meißner,
Karl Spott.
Bagerich. Siehstch.

Extrablatt zu Nr. 71 der Hallischen Zeitung (Schwetschke).

Halle, Freitag den 24. März 1865.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 23. März 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags.

Angekommen in Halle den 23. März 6 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

Berlin, Donnerstag, den 23. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Kriegsminister v. Moos folgende Erklärung ab: Die dreijährige Dienstzeit ist stets Gesetz gewesen und wird Gesetz bleiben, bis eine Vereinbarung der Gesetzfactoren sie abändert. Die dreijährige Dienstzeit ist nicht eine Besonderheit der Reorganisation; sie ist nöthig zur Ausbildung der Preussischen Armee. Sie vernichtet nicht die Landwehr, sondern bildet sie aus. Man wirft uns Vertrauensmangel vor; derselbe ist begründet genug. Die Regierung legt entscheidendes Gewicht auf das Votum des Hauses über die Anträge des Budgetsberichts. Wenn dieselben angenommen werden, weiß die Regierung, wohin das Haus zielt; das ist Machterweiterung des Hauses, die Verringerung der Verfassungsrechte der Krone. Es ist uns gerathen worden, das Portefeuille aufzugeben, der König hat aber kein Vertrauen zur Majoritätspartei; das Ministerium einer anderen Partei hat nicht das Vertrauen des Hauses. Wenn das Ministerium bleibt, geschieht es nur aus Pflichtgefühl. Sie fordern Kammerauflösung; die Regierung kennt und schätzt die Parteiorganisation des Hauses und weiß, daß die gegenwärtige Sachlage geringe Aussicht auf Erfolg bietet gegenüber dieser Organisation. Der Zukunft bleibt es vorbehalten, ob die Regierung Mittel findet, in die Parteiorganisation einzugreifen. Versuchen Sie, wie weit Sie mit der Erweiterung der Ansprüche des Hauses gelangen. Die Regierung hat bis zum Augenblick die Verfassung festgehalten und hält noch daran. Wir sind fest der Absicht, den gestörten Zustand zu retabliren, soweit er alterirt ist. Dazu müssen Sie die Hand bieten; verschmähen Sie dies, dann handelt es sich nicht mehr um die Rechtsfrage, sondern um die Existenzfrage. Nun wählen Sie! (Große Bewegung).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Vertrag zwischen dem Königl. Preuss. Landesherrn und dem Königl. Preuss. Landtag
betreffend die Abgrenzung der Provinz Sachsen

Berlin, den 21. März 1862

Artikel I

Die Provinz Sachsen wird durch die folgenden Grenzen begrenzt:

1. Im Norden durch die Provinz Pommern, die Provinz Brandenburg und die Provinz Preussen.

2. Im Osten durch die Provinz Pommern, die Provinz Brandenburg, die Provinz Preussen und die Provinz Westfalen.

3. Im Süden durch die Provinz Pommern, die Provinz Brandenburg, die Provinz Preussen, die Provinz Westfalen und die Provinz Rheinland-Pfalz.

4. Im Westen durch die Provinz Pommern, die Provinz Brandenburg, die Provinz Preussen, die Provinz Westfalen, die Provinz Rheinland-Pfalz und die Provinz Bayern.

Die Provinz Sachsen ist in die folgenden Kreise eingetheilt:

1. Der Kreis Magdeburg.

2. Der Kreis Halberstadt.

3. Der Kreis Stassfurt.

4. Der Kreis Harz.

5. Der Kreis Bitterfeld.

6. Der Kreis Aschersleben.

7. Der Kreis Wittenberg.

8. Der Kreis Dessau.



Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung; G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpolte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 71.

Halle, Freitag den 24. März
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1865) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. bei Begebung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Stiefige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den König. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels machen zu wollen.

Halle, den 22. März 1865.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 22. März. Se. Majestät der König haben geruht Den Domainen-Vögtern, Ober-Amtmann Dieke zu Barby und Ober-Amtmann Strauß zu Schernke, den Charakter als Amtsrath zu verliehen.

Se. Majestät der König empfangen heute unter Andern die Präsesenten der beiden Häuser des Landtages, den Augustenburg'schen Hofmarschall Rosel, eine Deputation aus Kiel, bestehend aus dem Grafen Kanau, Reventlow und Schimmelmann-Hrenenburg.

Das Abgeordnetenhaus beendete gestern, nach weiterer lebhafter Debatte über den Etat des Kriegs-Ministers, den ganzen Generalbericht bis auf die Commissions-Anträge. Die letzten Schimmer der Verständigungs-Hoffnungen schwinden immer mehr. — Wir lassen aus der gefrigen Debatte noch die bereits erwähnten Reden des Abg. Gneist und des Referenten Abg. v. Forckenbeck folgen:

Abg. Dr. Gneist. Meine Herren! Ich will in dieser Sache gern den objektiven Erwägungen folgen, wie wir sie gestern vom Kriegsminister gehört haben, und zwar will ich darauf eingehen — ich sage das zur Verabgung des Herrn Abgeordneten für Stolp nicht als Jurist, sondern als Statistiker. Die Statistik ist sehr lehrreich durch die Parallelen, die sie liefert, aber noch lehrreicher dadurch, daß sie bei gründlicher Behandlung feststellen nöthigt, warum diese Parallelen namentlich auf dem höheren Gebiete der administrativen Statistik nicht passen. Ich will in dieser Beziehung zwei Gesichtspunkte hervorheben, die der Kriegsminister gestern nicht gemüßigt hat. 1) Man kann die bestehenden Armeen nicht nach Kopfzahl und Prozenten messen oder ab in der That 8 oder 9 pro Mille auf den Weinen sind. (Sehr richtig, Seinerzeit.) Der Kriegsminister weiß noch besser, als ich, daß die russische Armee noch manche von den Mägen der altpreussischen Armee hat, nämlich daß ein Theil der Mannschaften in dem allergeringsten Raume sich beisammen findet, d. h. in der Tasche des Kommandanten. (Seinerzeit.) Das nächste wohlfeile Material hat Österreich. Ich erinnere mich an den Komplex seiner in der Agrarität auf niedriger Stufe stehenden Provinzen. Der französische Staat verwendet nur das allerwohlfeileste Material, was in Frankreich zu haben ist; ja, das napoleonische Regime verachtete es nicht einmal, für die Armee sogar die classes dangereuses nutzbar zu machen in allerlei phantastischen Uniformen. Schon aus diesem einfachen Grunde muß unsere Armee außer jeder Vergleichungslinie bleiben mit den Prozenten und der Kopfzahl aller andern Armeen. — Der zweite Gesichtspunkt, den der Herr Kriegsminister nicht erwähnte, ist der, daß man die Vergleichung von bestehenden Armeen nicht nach der Zahl der Köpfe machen kann, die unter den Waffen stehen, sondern daß man hier die aktuelle Dienstzeit hineinziehen muß, soweit sie den Mann wirklich und unwiderruflich festhält, Leben und Gesundheit jederzeit auf den Altar des Staates zu opfern; daß also für solche Armeen auch die Reservezeit, die Landwehr, das zweite Aufgebot in Betracht kommt. Freilich hat die französische Armee eine siebenjährige Dienstzeit und die Preussische bei den Fahnen beträgt etwas über die Hälfte dieser Zeit, als klein mit dieser siebenjährigen Dienstzeit ist jede Wehrpflicht abgemindert und noch 7 Jahre für die Landwehr zu einer Pflicht erheben, die auf das rechtliche und noch 7 Jahre für die Landwehr zu einer Pflicht erheben, die auf das rechtliche und noch wirtschaftliche Dafein des Mannes einen unwiderruflich bindenden Einfluß hat, der für die Zeiten des Crises die volle Kraft des Mannes beansprucht. — Ebenfalls



entstehenden eine andere Frage, sowohl so harte und Frankreich noch schwerer zu durch ihr Militär. Sind wir denn Wege zu folgen? Kriegsminister, wenn alle seine lassen? Weil r Kriegsminister, igens gebe daraus folgt aber Sehr wahr. — befannt-Ministerei ihn in allen icken Fragen in, anzuerkennen, inistrieren gehe Gieit-Ministerei tibus geworden. wo man es offen Militärsbeamten Vermahlung, des end einer selbst. Dem ganzen e. Majestät Wisd, oder sind sie Meinung über egen dieses Landt die militärische italsadjunkten des auf diesem Wege eine zweite und eten, Männern, e mit der Reorals nicht in der r Kriegsminister em aber wirklich in großen Krie zu verbüden, daß re Organisation eine illusorische gewesen ist, welche Garantien kann uns der Kriegsminister bieten, daß die Männer und die Erfolge von 1804 nicht die Reorganisation zu einer eben solchen Reorganisation machen werden? (Sehr wahr.) Meine Herren. Das Haus giebt gern der objektiven und scharfsinnigen Weisheit des Herrn Kriegsministers Gehör, aber die Ueberzeugung der Hunderte, die hier sitzen, die Ueberzeugung der Tausende von intelligenten Wählern kann er durch die Bemerkungen von seiner Seite nicht erschüttern und die statistischen Ausführungen für die Reorganisation werden weder das Haus, noch das Land überzeugen und wenn der Herr Kriegsminister mit Engelszungen diese Statistik zu verfluchen hätte. (Lebhaftes Bravo.) Abg. v. Forckenbeck. Wenn der Herr Kriegsminister einzelne Aeußerungen aus der Debatte hervorhebt, und daraus Schlüsse auf die Haltung des Hauses zieht; wenn man diese Aeußerungen immer von Neuem wiederholen hört, so heißt das nichts Anders, als es vor dem Lande zu verhalten, daß man nicht nachgeben will und kann. (Sehr wahr.) Unter Vorbehalt ist kein verfassungswidriges, selbst der Antrag auf Abänderung der Verfassung ist nicht verfassungswidrig und wir wollen nichts als eine Abänderung der Steuer-Gesetzgebung. Die Situation ist folgende: die Regierung hat zwei, drei Mal eine Erhöhung des Militärs-Staats gefordert, wir haben sie eben so oft abgewiesen, vermöge unseres Budgetrechts. Daraus müßte folgen, daß die Regierung eine Minderforderung stellte; da sie dies nicht thut, so zeigt sie, daß sie auf ihrer For-

